

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 236.

Redaktions-Telephon No. 52.

Freitag, den 23. Mai.

Verlags-Telephon No. 2266.

1902.

Abend-Ausgabe.

Europa hat Ruhe!

„Europa braucht Ruhe, Europa braucht Ruhe, und weil Europa Ruhe braucht, drum hat Europa Ruh!“ In diesem alten politischen Scherzvers liegt mehr Weisheit, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Europa braucht in der That Ruhe, denn einerseits hat die allgemeine wirtschaftliche Depression die dringende Sehnsucht nach einer ungestört friedlichen Entwicklung verstärkt, und andererseits läßt die allgemeine unheimliche Steigerung der militärischen und maritimen Rüstungen die furchtbare Verantwortung für die Herbeiführung eines Krieges als immer furchtbarer erscheinen. Und so erkennt man denn, welche tiefe, möglicher Weise freilich unbeabsichtigte Weisheit in den anspruchsvollen Worten liegt: „Und weil Europa Ruhe braucht, drum hat Europa Ruh!“

Dass Europa Ruhe hat, ist den Europäern, welche diese Botschaft gern hören, gerade jetzt von den allerkompetentesten Stellen aus versichert worden. Vor wenigen Tagen erst hat der Leiter der österreichisch-ungarischen Politik, Graf Goluchowski, in seinem Exposé versichert, daß die Situation in Europa zur Zeit eine ganz eminent friedliche sei.

In diesem Mittwoch hat alsdann der deutsche Kaiser in Kurzel die bedeutenden Worte gesprochen, welche weithin Aufsehen erregt haben, daß das Ausland gewohnt sei, mit Deutschland als einem felsenfesten Stützpunkt des Friedens zu rechnen. Und gleichzeitig sind in Kasan die Schloß zwischen dem Zaren und dem Präsidenten Loubet Trübsprüche gewechselt worden, worin insbesondere seitens des Zaren als Programm des Zweibundes die „Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens“ proklamiert wurde und auch Loubet bestätigte, daß „diese gewaltige Macht für Niemand eine Drohung“ bedeute.

Es ist sicherlich mehr als ein Zufall, daß Kaiser Wilhelm zu derselben Zeit, wo in Petersburg der Zweibund aufs Neue besiegelt wurde, den streng friedlichen Charakter der deutschen Politik betonte, und daß Zar Nicolaus zu derselben Zeit, wo durch die Ankündigung der Aufhebung des Diktatursparagraphen in Elsaß-Lothringen die innere Zugehörigkeit des Reichslandes zu Deutschland nach außen hin dokumentiert wurde, den streng friedlichen Charakter des Zweibundes betonte, den Frankreich doch lediglich deshalb abgeschlossen hatte, weil es von ihm die Wiedergewinnung der „verlorenen

Provinzen“ erhofft hatte. Nun hat sich freilich gezeigt, daß diese Rechnung ein Loch hatte, noch größer als das „Loch in den Vogesen.“

Die Worte, welche der deutsche Kaiser in Kurzel gesprochen hat, enthalten für Denjenigen, welcher das politische Programm Kaiser Wilhelms und die tatsächliche Politik des deutschen Reiches objektiv beurteilt, nichts Neues und nichts Ueberraschendes. Bilden doch diese Worte gleichsam das Gegenstück und die Ergänzung zu der Erklärung, welche Kaiser Wilhelm II., der damals noch Prinz Wilhelm war, im Februar 1888 im Brandenburgischen Provinzial-Landtag abgab und die wie folgt lautete: „Ich weiß wohl, daß im großen Publikum und speziell im Ausland mir leichtsinnige, nach Ruhm lüsterne Kriegsgedanken zugeschrieben werden. Gott bewahre mich vor solchen verbrecherischen Leichtsinne! Ich weiß solche Anschuldigungen mit Enttäuschung zurück!“ Getreu diesem Worte hat der Kaiser in fast vierzehnjähriger Regierung nicht nur der deutschen Regierung streng friedliche Bahnen gewiesen, sondern auch im Ausland — wir erinnern uns an die chinesischen Wirren! — erfolgreich seinen Einfluß zur Fernhaltung von Konflikten eingesetzt, sodaß der Kaiser jetzt in Kurzel mit Recht erklären konnte, daß das Ausland, weit davon entfernt, in uns eine Bedrohung des Friedens zu erblicken, gewohnt sei, mit uns als einem felsenfesten Stützpunkt des Friedens zu rechnen.

Wir zweifeln aber nicht daran, daß es auch dem Zaren von Rußland, so gering auch unser Respekt vor der Saager Friedenskonferenz war und ist, ernst mit seiner Friedenspolitik ist. Wenn irgend ein Land in Europa, so braucht das von inneren Wirren und wirtschaftlicher Nothlage zermüdete Rußland Ruhe, und wohlweislich beschränkt daher die russische Politik ihre Expansionsbestrebungen auf das minder gefährliche asiatische Gebiet. Wie ist es aber mit der Friedensliebe Frankreichs bestellt? Fürst Bismarck hat einmal gesagt, daß die Völker nicht immer aus Haß Krieg führen, „denn wenn das der Fall wäre, dann müßte Frankreich in ununterbrochenem Krieg nicht nur mit uns, sondern auch mit England und Italien sein; es hätte alle seine Nachbarn.“ In der That, nur kurzfristige Verblendung könnte uns darüber hinwegtäuschen, daß Frankreich auf das „Endziel“, welches es beim Abschluß des Zweibundes verfolgte, zur Zeit nur aus Opportunitätsgründen verzichtet, weil es eben erkannt hat, daß Rußland zwar gern die zahlreichen politischen und finanziellen Vortheile in Kauf nimmt, die der Zweibund ihm bietet, daß es aber garnicht daran denkt, die Revanchepläne der Franzosen zu fördern. Und deshalb wird Präsident Loubet, wenn er aus Petersburg, wo es Reden, nichts als Reden gab, zurückkehrt, vielleicht betrübten Herzens mit jenem Theaterdirektor ausrufen: Blumen, nichts als Blumen!

Deutsches Reich.

Eine Erinnerung.

Ob Graf Caprivi den Freisinnigen das Reichsstaatsamt für den Fall angeboten habe, daß sie für die Heeresvorlage von 1893 stimmten, darüber hat sich jetzt eine Erörterung angeponnen. In der Freisinnigen Vereinigung wird die Thatsache des Angebots bestritten, die „Freisinnige Zeitung“ erklärt gegenüber den betreffenden Ablehnungen kurz und klar: „Darin irrt der Gewährsmann jener Blätter.“ Wir sind in der Lage, dem Richterlichen Organ beizupflichten. In politischen Kreisen hat man es schon während der Wahlkämpfe von 1893 gewußt, daß Graf Caprivi zu der Zeit, wo seine große Heeresvorlage jede Stimme im Reichstage gebrauchen konnte, Erbietungen der geschätzten Art in der That gemacht hat. Man hat sich damals aber noch nicht mehr erzählt, nämlich, daß es eine sehr hohe Stelle gereizt haben würde, eine entscheidende Wendung der inneren Politik eintreten zu lassen, wofür man sich im freisinnigen Lager bereit gefunden haben würde, auf deren Bahn mitzugehen. Wäre auf der Linie der Entschluß gefaßt worden, das Zugeständnis der zweijährigen Dienstzeit als ausreichend zu betrachten, um hierfür die geforderte Erhöhung des Präsenziandes zu bewilligen, so hätte Graf Caprivi sein Angebot mit der Sicherheit wiederholen dürfen, daß er dabei den härtesten Nachhalt nach oben hin gehabt hätte. Es ist ja Alles anders gekommen, als es damals im Plan war, aber die Erinnerung daran ist trotzdem nicht werthlos, nicht weil sich Ähnliches wieder ereignen könnte, sondern weil das Ereignis schon einmal möglich und wirklich gewesen ist.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Nach einer Meldung des „Berliner B.-G.“ hat der Erzbischof von Köln, Dr. Simon, der an einer Lungen-Entzündung erkrankt ist, bereits die Sterbe-Sakramente erhalten. In allen Kirchen der Erz-Diözese sind Gebete für sein Leben angeordnet worden.

* Berlin, 23. Mai. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die eine oder andere neue Vorlage noch in dieser Tagung dem preussischen Landtag zugehen wird. Wenigstens werden von verschiedenen Seiten der in der Thronrede angekündigte Gesetzentwurf, betreffend die Vertretung der Stadt- und Landgemeinden auf den Kreistagen der Provinz Posen, und der Gesetzentwurf bezüglich der allgemeinen Landesstrauer erörtert.

Die Berliner Handelskammer hat in ihrer gestrigen Plenar-Sitzung nach längerer Debatte den Kommissionsantrag auf Ungültigkeitserklärung der Wahl mit 18 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Sämmtliche Mandate bleiben also in Kraft.

* Zur Zuckerfrage. In einem Theil der Presse wird wiederholt der Versuch gemacht, nicht nur einer baldigen Er-

Die zweite Ruhe.

Roman von Dietrich Theden.

(14. Fortsetzung.)

Die Bemerkungen der Schwester hörte sie, ohne ihnen irgend eine Beachtung zu schenken. Sogar ein Lächeln stahl sich um ihre Lippen, als ihr in den offenen Sinn kam, wie der Vater die Vorstellungen der „Großen“ aufnehmen würde.

Nur die Sorge beunruhigte sie vorübergehend, ob Herr von Gerbrind sich im Eifer nicht zu weit fortreißen lassen und in mehr oder minder ernste Gefahr kommen könnte. Als aber der Feuerchein immer dunkler wurde und das Gluthroth immer mehr auf die Brandstätte zurückwich, kam eine tiefe, freie Befriedigung über sie, die nicht mehr erhöht werden konnte, als endlich die Meldung überbracht wurde, daß jede Gefahr glücklich beseitigt sei.

Selene vollendete mit Hilfe ihrer kranken Zofe ihre Toilette und begab sich nach dem Arbeitszimmer des Vaters.

Ihre Erwartung, mit dem Vater dort auch Herrn von Gerbrind antreffen zu sehen, hatte sie nicht getäuscht. Der Graf trat postern ein, Gerbrind folgte ihm gemessen. Sein maßiges Gesicht war von Ruh entsetzt und die Kleidung an manchen Stellen verengt. Den Brandgeruch schleppten die Männer auch mit ins Schloß. „Na, kleine“, meinte Ludner, das war mal was unanständig gewekt, ist aber nicht so schlimm geworden. Du kannst Dich also beruhigen. Hat's Dich denn arg mitgenommen?“

„Nein, Papa. Du warst ja da und — Herr von Gerbrind.“

Ihr Blick traf voll in Gerbrinds Auge. „Ja, der zuerst“, bestätigte Ludner herzlich. „Wie immer“, fügte er hinzu. „Mögen Sie jetzt auch den Gallunken ermitteln, der die Fackel angezündet hat. Und dann kein Federlesen mit ihm — wer sich selbst den Galgen aufbaut, kann nicht früh genug daran kommen. Himmel, wenn ich bedenke, was hätte werden können,

was offenbar auch hat werden sollen! An dem armeneligen Reimen ist ja nichts gelegen. Aber wenn die Gluth auf die Stallung übergegriffen hätte, wie es wahrscheinlich gedacht worden war! Das Gebrüll von den armen Thieren, der pekuniäre Schaden, die Gefahr für die andere Umgebung! Aber wer kann das gewesen sein, wer, frage ich! Selbstentzündung — ausgeglichen. Ja, wenn's Heu gewesen wäre, aber Stroh — nein. Da war eine teuflische Hand im Spiel.“

Dem pflichtete auch Gerbrind bei, gab aber keine Andeutung von dem bereits aufgetauchten Namen. Wenn der Verdacht auch nicht unbegründet sein mochte, wollte er doch nicht den Grafen vorzeitig darauf hindeuten, sondern sich erst, wenn möglich, Gewissheit oder doch mindestens eine breitere Grundlage verschaffen.

Bei den Namen, die Ludner vernunftsmäßig hinwarf, schüttelte er den Kopf.

„Ja, heraus muß das aber kommen, Gerbrind.“ „Ich hoffe es“, antwortete er zurückhaltend. „Und damit keine Zeit verfliehet — ich bitte, mich jetzt zu entlassen.“

„Was wollen Sie anfangen?“ forschte Ludner.

„Die Umgebung absuchen.“

„Schön. Erklären Sie mir bald Bericht.“

Gerbrind schloß seine Hand einen Augenblick von der der Kontsch fest umschlossen und zog ihren leuchtenden Blick in sich hinein, dann verließ er hastig das Gemach, traf seitwärts auf dem Hofe Lohr mit Pferden wartend und warf sich in den Sattel.

Die Witternacht war noch nicht herangekommen, als die beiden Reiter an den Wadmannschaften, die auf der Brandstätte aufgestellt worden waren, vorübertrabten und außerhalb des Gutes ihre zufällig Tags zuvor mit frisch geschärften Eisen versehenen Thiere flott ausgreifen ließen.

Gerbrind preßte die Lippen fest aufeinander und seine Gedanken weilteten bei der Kontsch, deren seine, edel vornehme Zurückhaltung nach seiner Befürchtung von ihren Empfindungen einen Augenblick überflutet worden war. Was er gethan hatte, war nichts von Bedeutung gewesen; aber die tiefer gehende Reizung des

Mädchens konnte eine übertreibende Größe hineinlegen und eine Bewunderung in sich aufblühen lassen, die sie mehr und mehr gefangen nahm. Und die Angst um das geliebte Mädchen ließ ihn alles Winkeln wieder in das sorgende Verlangen zusammenfassen: nur das nicht.

Wie aus weiter Ferne schlug ein Ruf Lohrs an sein Ohr. „Wie —?“ fragte er ungewiß.

Lohr hielt sein Pferd an und wies mit ausgestrecktem Arm über die Feldfläche.

„Da! Da läuft Jemand!“

Gerbrind spähte nach der angedeuteten Richtung und stieß einen Laut der Ueberraschung aus.

„Ja, Lohr! — Halten Sie mein Pferd!“

Gerbrind eilte über die weiße Fläche hinter dem Fliehenden her.

An einem Anid, durch den der Flüchtige verschwunden war, erreichte er die Fuchspur, zwangte sich durch das Buschwerk und nahm die Fährte jenseits wieder auf. Von der den Kettelfee umgebenden Waldung trennte ihn nur noch eine schmale Feldzunge, und auf dieser war die Gestalt des Fliehenden nicht mehr zu entdecken. Die Fährte lief aber gerade auf die Waldung zu, in der der Verfolgte Schutz suchen mochte.

Das Walddunkel war in dem Mondschein nicht dicht genug, die im Lauf tief in den Schnee gerissenen Spuren zu verfolgen. Deutlich konnte Gerbrind sie erkennen und bis an den See verfolgen, dessen Eisfläche nächstlich aufgestorben und im Mondlicht glitzernd vor ihm lag.

Er flog am Ufer weiter.

Der unterwühlte, dünnschlammige Moorgrund war im Sommer, wenn ihn eine trügerische Grasnarbe deckte, voll Gefahren; der Winterfrost hatte eine Brücke hinübergeschlagen und ihn sicher gemacht.

In einer Einbuchtung bog die Spur in stumpfem Winkel auf den See ab und auf ein altes, eingefrorenes Boot zu, auf dessen Boden eine dunkle Gestalt lang ausgestreckt lag.

Gerbrind stand sekundenlang Athem holend.

„Stehen Sie auf!“ forderte er dann befehlend.

Ein junger Burche richtete sich zögernd und an allen Gliedern zitternd in die Höhe.

lebigen der Regierungsvorlage über die Brüsseler Zuden-Konferenz im Reichstage entgegen zu arbeiten, sondern auch für eine etwaige Verschleppung der Angelegenheit die Regierung verantwortlich zu machen. So ist neuerdings behauptet worden, daß dem auf Mitteilung der Protokolle der Zuden-Konferenz gerichteten Wunsch der 20. Kommission des Reichstags noch immer nicht entsprochen worden sei, was notwendig zu einer Verzögerung der Verhandlungen führen müsse. Demgegenüber stellt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ fest, daß bereits unter dem 14. Mai die amtliche Ausgabe der Konferenz-Protokolle nebst einem besonders dazu gefertigten ausführlichen Sachregister in einer größeren Anzahl von Exemplaren der Kommission zur Verfügung gestellt worden sei. Außerdem ist jetzt einzelnen Mitgliedern der Kommission eine inzwischen im Buchhandel erschienene deutsche Uebersetzung der Protokolle zugänglich gemacht worden. Die Regierung hat und wird es an nichts fehlen lassen, die ihr erforderlich erscheinende alsbaldige Beschlußfassung über die Vorlage zu ermöglichen.

Das Centrum und die Syndikate. In einer Vertrauensmänner-Versammlung der Centrumspartei in Bonn, in welcher der Zolltarif besprochen wurde, erklärte Reichstags-Abgeordneter Spahn: Zweifellos bedeute der Schutz Zoll ein Mittel zur Förderung der Syndikate. Hiergegen eine Schutzwehr aufzurichten, sei daher auch die Centrumsfraction unter Umständen fest entschlossen. Nachdem es doch schon ruckbar geworden sei, stehe er nicht an, zu erklären, daß in seinem Vult ein Syndikats-Entwurf fix und fertig liege. Die Centrumspartei will jedoch den Tarif nicht mit neuen Schwierigkeiten belasten und halte daher den Entwurf vorläufig zurück. Der Zweck des Gesetzesentwurfs ist Schutz der Bedarfsartikel für die großen Massen, eventuell mit Strafen. — Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt dazu: Wenn das Centrum sich der Gefahren bewußt ist, die aus der Förderung der Syndikate durch den neuen Zolltarif entstehen, dann hat es bisher nichts getan, um dieser Erkenntnis gemäß zu handeln. Daß das Centrum „unter Umständen fest entschlossen ist“, etwas gegen die Kartelle zu thun, mag ja ganz gut gemeint sein, mer aber die Auswüchse der Kartelle ernsthaft bekämpfen will, der muß beim Zolltarif Farbe bekennen. Der Gesetzesentwurf, den Herr Spahn in seinem Vult hat, wird die Syndikate nicht schrecken und er wird auch den bedrohten Konsumenten nichts helfen.

Mundschan im Reiche. Die Zulassung der Frauen als Armenrätin und die Heranbildung derselben zur Gemeinde-Waisenspflege hat die Stadtverordnetenversammlung von 111m kürzlich anlässlich einer neuen Ordnung für die städtische Armenpflege beschlossen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der „B. L.-M.“ meldet aus Lemberg: Heute fand die feierliche Enthüllung des Denkmals für die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich statt. Aus der Umgebung strömten Einheimische und Fremde herbei. Außer den Vertretern der hiesigen Gemeinde war zur Enthüllung auch der österreichische Gesandte, Graf Ruffstein, sowie der bayerische Gesandte, Graf Montgelas, erschienen. Die Feier wurde vom Orchester des Kurfürsten mit der Auführung des Schweizer Psalm eröffnet. Adolat Verastat, der Vizepräsident des Comités, hielt die Gedächtnisrede. Dann fiel die Hülle. Der Gesandte Graf Ruffstein dankte dem Comite, worauf der Gesandte Graf Montgelas einen Kranz mit weißen Blumen schleifen niederlegte. Die Schweizerische Nationalhymne beschloß die Feier.

Russland. Nach Meldungen aus Kowno fand im hiesigen Straßensaale, weil mehrere internierte Studenten brutal behandelt wurden, eine Verschwörung der politischen Häftlinge statt. Die Fensterhebeln und Eisengitter des Gefängnisses wurden zertrümmert. Da das Gefängnis-Personal ohnmächtig war, mußte Militär requiriert werden, um die Ruhe wieder herzustellen. Die Teilnehmer an der Verschwörung wurden schwer gestraft, was unter der Bevölkerung große Aufregung hervorruft.

Serbien. Das neue Ministerium hat sich heute der Stupischina vorgestellt. Da der unabhängige Radikale Zibotowitsch die Zusammensetzung des Kabinetts demängelt, erklärte der Ministerpräsident Nitsch, daß er das neue Kabinett auf Grundlage des bestehenden Einverständnisses zwischen der Mehrheit der Radikalen und den Fortschrittlichen gebildet habe und daß das Kabinett auf streng parlamentarische Weise zu Stande gekommen sei. Der Vizepräsident der Stupischina, Stanojewitsch, hat wegen Differenzen mit dem Präsidenten Popowitsch demissioniert. Weiter sind zehn Anhänger von Paschitsch aus dem Klub der Regierungspartei ausgetreten, weil der Posten des Ministers des Innern nicht mit einem Radikalen besetzt worden sei.

Spanien. Einer Madrider Depesche des „B. L.“ zufolge fand bei Coruna bei den frommen Mitgliedern einer Wallfahrt eine wahre Vollschaft statt. Es gab über 60 Verwundete.

Vereinigte Staaten. Laut einer „Laffan“-Meldung aus Washington ersuchte Deutschland die amerikanische Regierung, die im Panama-Distrikt lebenden Deutschen während der Unruhen unter ihren Schutz zu nehmen. Die amerikanische Regierung instruierte sofort den Kommandeur der „Nachias“ in Bocca del Toro in diesem Sinne. In Washington lege man dem deutschen Ersuchen große Bedeutung bei.

Cuba. Die neue cubanische Republik ist nun in aller Form ins Leben getreten. Die Amerikaner übergaben am 20. d. M. in aller Form die Regierung der Insel an die neue cubanische Regierung. Die Ceremonie der Uebergabe der Regierung fand im Audienzsaal des Palastes statt, der früher die Residenz des Generalkapitäns und später das Hauptquartier des amerikanischen Militärgouverneurs gewesen war. Bei der Feierlichkeit waren die amerikanischen Offiziere, Präsident Palma, die Mitglieder des Kabinetts und des Kongresses, die Richter des obersten Gerichtshofes, die Gouverneure der Provinzen, die Offiziere der im Hafen liegenden Kriegsschiffe, die fremden Vertreter und Mr. Bryan und andere amerikanische Staatsmänner zugegen. Spanische Wappenschilde hängen heute noch über den Fenstern. Der beschränkte Raum gestattete dem Volke im Allgemeinen nicht, die eigentliche Ceremonie mitanzusehen, aber Tausende hatten sich außerhalb versammelt, um Zeugen zu sein, wie die Flagge gehißt wurde, die Gespedes zum ersten Mal im Jahre 1898 bei Eröffnung des zehnjährigen Krieges entfaltete. General Wood verlas das vom Kriegsministerium verfaßte Manifest, durch welches die Regierung übergeben und die neue Regierung verpflichtet wurde, sofort die Verfassung zu veröffentlichen und ihrerseits alle Verpflichtungen zu übernehmen, denen sich die Vereinigten Staaten in Bezug auf Cuba im Frieden von Paris unterzogen hatten. Palma setzte sodann zum ersten Mal als Präsident der cubanischen Republik seine Unterschrift unter ein Dokument. Nach dem Austausch von Glückwünschen begab sich General Wood, als amerikanischer Gouverneur von Cuba, auf das Dach des Palastes, zog eigenhändig die amerikanische Flagge ein und hißte sodann im Namen der Vereinigten Staaten und im Beisein von General Gomez die cubanische Flagge. In dem Augenblick, wo die Streifen und Sterne auf dem Palast eingezoogen wurden, verschwanden sie auch über den Forts. Ein Detachement amerikanischer Kavallerie und die Geschütze der Forts schossen Salut, die Musikcorps spielten, und unter dem Donner ihrer eigenen Geschütze hielten die fremden Kriegsschiffe im Hafen die cubanische Flagge. Während der Feierlichkeit schwenkte die amerikanische Kavallerie ab und marschierte nach der Werft. Dorthin folgte ihr bald General Wood mit seinem Stabe, nachdem er gute Wünsche mit den cubanischen Behörden ausgetauscht hatte. Er schiffte sich auf dem amerikanischen Kreuzer „Brooklyn“ ein, der viel zu thun hatte, um alle Salutschüsse zu erwidern. Tausende hatten sich an der Werft angesammelt, um die Abfahrt der Amerikaner mit anzusehen, und die Demonstration war in der That in vieler Hinsicht bemerkenswert. Die Truppen verließen Cuba an Bord des Dampfers „Morro Castle“. Es bleiben aber Amerikaner in Cuba zurück, nämlich acht Batterien Artillerie. In allen Kirchen der Insel wurden zu Ehren der neuen Republik

Hochämter abgehalten, und um 4 Uhr fand in der Kathedrale ein Tebrum statt. Vor seiner Abreise übergab General Wood einen vom 19. datirten Brief des Präsidenten Roosevelt, der an den Präsidenten und den Kongreß von Cuba gerichtet war. Der Präsident wünscht in diesem Schreiben, nachdem er mitgeteilt hat, daß am 20. der Militärgouverneur die Aufsicht über die Insel abgeben und die amerikanische Okkupation für beendet erklären werde, im Namen der Vereinigten Staaten, deren aufrichtige Freundschaft er zum Ausdruck bringt, Glück und spricht die ernste Hoffnung aus, daß die cubanische Regierung für den Frieden, die Gerechtigkeit, den Fortschritt und die Freiheit des Volkes von Cuba von Bestand und Erfolg sein möge, und daß die Freundschaft zwischen der Republik Cuba und der Republik der Vereinigten Staaten eine dauernde bleibe. Gleichzeitig mit der Uebergabe von Havanna übergab General Whiteside St. Jago seinem cubanischen Nachfolger und schiffte sich sodann mit der bisher dortselbst garnisonirenden amerikanischen Kavallerie ein.

Der Freiheitskrieg der Buren.

hd. Paris, 22. Mai. Das hiesige Buren-Comité veröffentlicht einen Bericht des Buren-Generals Smuts an den Präsidenten Krüger, worin es heißt, 20,000 berittenen Buren müßten wenigstens 100,000 berittene Engländer gegenüberstehen und außerdem 150,000 Mann Infanterie die Verbindungslinien sichern, um die Buren zu belästigen.

hd. Berlin, 22. Mai. Wie dem „B. L.-M.“ aus Rotterdam telegraphiert wird, cirkuliren dort Gerüchte, von London aus seien, als die Buren die angänglichen englischen Bedingungen ablehnten, so weit gehende Konzessionen in Aussicht gestellt worden, daß die Burenführer es als ihre moralische Pflicht betrachteten, mit Krüger und Milner in Pretoria weiter direkt zu verhandeln.

wh. London, 23. Mai. Das „Neuer'sche Bureau“ veröffentlicht eine Depesche aus Pretoria vom 22. Mai, welche aber offenbar durch die Censur verzögert und früher aufgegeben sei als das Telegramm über die Ankunft der Buren-Delegation. Die Depesche lautet: Den hauptsächlichsten Widerstand unter den Buren-Delegierten leistet eine geringe Minderheit, und die Delegierten wünschen, zu einem einstimmigen Beschluß zu gelangen, ehe sie die Verhandlungen abschließen. Die Lage ist hoffnungsvoller.

hd. London, 23. Mai. Den heutigen Morgenblättern zufolge steht der Frieden in Südafrika vor der Thür. Sämtliche Telegraphen-Agenturen berichten, daß den Buren ein Ultimatum gestellt worden ist und daß dieselben aller Voraussicht nach die Bedingungen Englands annehmen werden. Der Ministerrath, der für heute einberufen ist, soll eine diesbezügliche Erklärung veröffentlichen. Auch die „Daily Mail“, welche bisher immer großen Pessimismus an den Tag legte, hält die augenblickliche Lage für günstig. Auch in amtlichen Kreisen glaubt man, daß kein ernstes Hinderniß gegen den Abschluß des Friedens mehr besteht. — In Regierungskreisen wird versichert, daß der heute stattfindende Kabinettsrath die Proklamierung des definitiven Endes der Feindseligkeiten in Südafrika beschließen wird. Die Verhandlungen bezüglich der Einzelheiten des Friedensbegriffes würden allerdings noch noch längere dauern, doch sei die Rückkehr der Burenführer zu ihren Kommandos ausgeschlossen.

wh. London, 23. Mai. „Daily Chronicle“ erfährt aus guter Quelle, die Besprechungen zwischen den Burenführern, Lord Krüger und Milner in Pretoria hätten den Erfolg gehabt, daß der Friede thatsächlich gesichert sei und die Feindseligkeiten alsbald eingestellt werden würden, und zwar sei dieser Erfolg dem Umstande zuzuschreiben, daß die Buren die Bedingungen der Engländer angenommen hätten.

hd. Antwerpen, 22. Mai. Die beiden Buren-Kommandanten Loro und Meyer, welche von einem Vortrag in Mecheln per Wagen hierher zurückkehrten, führten mit dem Wagen um und wurden nicht unerheblich verletzt.

„Ah! Also wahr!“ rief Herbrind erbittert aus. Der Verfolgte war der junge Kruse.

Sofort nahm Herbrind den Ertapten in ein scharfes Verhör.

„Wo kommst Du her?“

Er hatte den Bengel lange genug als Kind gekannt, als daß er das Du, das er sonst vermied, nicht als sein gutes Recht hätte betrachten dürfen.

„Ich — ich —“, stotterte der Erwischte, „hab' — das gesehn —“

„Das Feuer?“

„Ja — ja —“

„Du hast es angelegt!“ sagte ihm Herbrind auf den Kopf zu.

„N — nee —“

„Sage die Wahrheit!“

„N — nee, nee — g — ganz gewiß nicht!“

„Dast Du löschst helfen?“

Wieder stammelnde Verneinung.

„Warum nicht?“

„Ich — ich — hatte Angst —“

„Bovor Angst, Du Windbeutel!“

Kruse schwieg unter Jittern.

„Das Gewissen hat Dir Angst gemacht“ fuhr Herbrind energisch fort.

„N — nee —“

„Von wo hast Du das Feuer gesehen?“

„Von — zu Haus —“

„Warum schließt Du nicht?“

„Ich — konnte nicht —“

„Bengel, Du lägst!“ Er packte den Schlatternden am Kragen und schüttelte ihn. „Sag' die Wahrheit!“

„Ich — ich — war das nicht!“

„Was warst Du nicht?“

„Der — das —“

Der Bursche stotterte heulend.

„Der das angelegt hat?“ ergänzte Herbrind.

„Nee — ich nicht —“

„Woher weißt Du, daß es angelegt ist?“

„Das — weiß ich nicht —“

„Du sagst doch, nicht Du, also ein Anderer sei es gewesen! Wie kommst Du darauf?“

„Das — das — sag' ich ja nicht —“

Herbrind wurde ungeduldig.

„Du hast herumgedroht, und Du bist es gewesen!“ betonte er hart. „Den Feinden hast Du in Brand gesetzt, und der Stall sollte von dem mit fangen. Bengel, verdammter, ich hau Dich zusammen! Raus mit der Wahrheit! Auf der Stelle!“

Kruse heulte laut auf und wiederholte sein Zeugnis.

Herbrind riß ihm die Hände hoch und spürte von diesen einen intensiven Petroleumsgeschmack.

„Ah!“ stieß er hervor. „Also damit! Natürlich: mit den dummsten Streichhölzern wäre nicht viel zu erreichen gewesen. Der Schnee war vom Winde tief hineingetrieben, die ganze Außenseite vereist und widerstandsfähig. Aber das Petroleum, das half, das letzte und traß um sich.“

Er gab dem Burschen eine klatschende Ohrfeige.

„Da, Du Windhund! Willst Du mehr haben oder endlich mit der Wahrheit herausrücken? Hast Du Petroleum genommen?“

„Ich — ich — will's — nicht — wieder thun!“ jammerte der Bube.

„Dast Du — das — genommen?“ wiederholte Herbrind.

„Ja — ja — ja —“

„In der Flasche? Wo ist die?“

„In'n — in'n Swamm —“

„Marsch mit Dir!“

Herbrind packte den Geständigen und schob ihn vor sich her.

Kruse widerstrebte heftig und wiederholte jammernd seine naive Versicherung, es nicht wieder thun zu wollen.

„Soll ich Dir auf die Beine helfen?“ fragte Herbrind, hob ihn mit eisernen Armen empor und stieß ihn hart auf den Boden.

„Marsch auf's Gut!“

Der Bengel sträubte sich weiter, heulte, schrie und lamentierte, widerlegte sich aber nicht ernstlich und verfiel in dumpfes Stöhnen, als sie nach endlosem Zerrn Lohr erreicht hatten und er nun zwischen den beiden Pferden auf dem Fahrwege nach Timmhusen zu trottete.

Die Brandwache sah stumm auf den Eingebrochenen.

„Der is das doch gewesen?“ tuschelten die Leute hinterher.

Ein lähmender Bann kam über sie.

„Da zieht einer ins Zuchthaus“, sagte einer in dumpfem Raunen.

„Dem sein Gewissen is todt“, fiel nach einer Weile eine zweite gedämpfte Aeußerung.

Dann sahen die Leute der über den Hof ziehenden, vom tiefsiehenden Monde schwach umrissenen Gruppe nach. Im Bureau des Verwalters blieb der Förster mit dem Brandstifter allein, während Herbrind sich zu dem Grafen begab.

Ludner hatte sich auf einer Chaiselongue ausgestreckt und mit einer Decke geschüttelt.

Aus einem Halbschlummer fuhr er auf.

„Was giebt's?“ fragte er. „Ach, Sie, Herbrind — Was ist?“

„Wir haben den Thäter. Es ist der junge Kruse.“

„Der Lummel!“

„Ich habe ihn unter Aufsicht Lohrs im Bureau gelassen.“

Graf Ludner erhob sich rasch.

„Den muh ich mir ansehen. Wie ist das so bald gekommen?“

Herbrind berichtete.

„Und richtig gestanden?“

Die Schuld sprach aus seinem Verhalten und stand ihm auf der Stirn geschrieben.

„Kommen Sie.“

Der Graf fixierte den schuldigen Bengel scharf und zornig.

„Du insame Kröte! Wie bist Du dazu gekommen?“ herrschte er ihn an.

Kruse schielte tüchtig zu dem Trager auf.

„Botan?“ stellte er die etwas zögernde dummdreiste Gegenfrage.

„Wozu — —? Junge — Junge — ich muh an mich halten —!“

„Ja — bin das nicht gewesen!“ erklärte Kruse plögl. (ich verstoß.)

„Was —? Gimmelhund!“ fluchte Ludner.

„Jetzt willst Du wieder leugnen? Hast Du Herrn von Herbrind nicht gestanden?“

„Der — hat mich geschlagen — da — hab' ich das gesagt —“

„Du scheinst noch nicht genug zu haben —!“

Ludner wollte handgreiflich werden, und Herbrind hatte alle Mühe, ihn zurückzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 23. Mai.

Personal-Nachrichten. Herr Gerichtsvollzieher Eschhofen hier selbst tritt vom 1. August d. J. ab in den Ruhestand.

Kurbad. Wir glauben darauf aufmerksam machen zu sollen, daß morgen Samstag das Nachmittags-Konzert nur bei günstiger Witterung stattfindet, da es der Vorbereitung für die Ausschmückung des Saales zu dem abendlichen Frühlingsfeste wegen nicht in den Saal verlegt werden kann. Von 7 Uhr Abends ab ist der Aufenthalt im Kurgarten und in den Gärten, einschließlich derjenigen des Restaurants, nur Inhabern von Eintrittskarten zum Frühlingsfest und Ball gestattet. Bei ungünstiger Witterung findet nur Ball in sämtlichen Sälen statt. Der Eintrittspreis bleibt derselbe.

Die Rheinfahrt der Kurverwaltung am gestrigen Tage erfreute sich infolge der ungeeigneten Witterung keiner sehr starken Beteiligung; es nahmen an derselben kaum hundert Personen teil. Die Fahrt erfolgte bis Altmannshausen, von wo aus Besichtigung des Schloßes Rheinstein. Das Mittagsmahl fand auf dem Jagdschloß Niederwald statt. Auf der Rückfahrt am Abend fand Schiffsball, sowie bengalische Beleuchtung des Niederwald-Schloßes und der Rheinufer statt.

gs. Residenz-Theater. Das Ensemble des Berliner Central-Theaters unter Leitung seines verdienstvollen Direktors Ferenczy eröffnet also morgen Samstag, den 24. Mai, sein hiesiges Gastspiel mit der Operette „Das süße Mädel“ von Reinhardt, in der unser Publikum neben anderen bedeutenden Operettengrößen auch die Bekanntheit der zu bedeutendem Ruf gelangten Soubrette Mia Werber, dem Star des ausgezeichneten Ensembles, machen wird. Die folgenden beiden Tage, Sonntag und Montag, bringen Wiederholungen der genannten Operette, während die nächste Woche „Die Geisha“ und „Die Puppe“ auf dem Spielplan steht.

Walhalla-Theater. Heute geht Jellers beliebte Operette „Der Vogelhändler“ in Szene. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Deleh, Alberti und Rosen, sowie der Herren Tramer, Lange-Rott und Linke. Dirigent ist Herr Kapellmeister Laudien. Samstag findet eine Aufführung der Offenbach'schen Operette „Die schöne Helena“ mit Fräulein Wegner in der Titelpartie und Herrn Tramer als Paris statt.

Die Frage der Eingemeindung Sonnenbergs beschäftigt die zuständigen Stellen andauernd auf das Lebhafteste und haben in diesen Tagen wieder mehrere bezügl. Sitzungen stattgefunden. Die Eingemeindung ist, Dank dem bösen Rambach, schon aus den bekannten hygienischen Gründen eine Nothwendigkeit für unsere Stadt, der einzig nur die finanzielle Frage noch Bedenken erregt, denn die Kanalisierung der Nachbargemeinde, der Straßenausbau, die Schulverhältnisse u. c. bringen große Kosten mit sich. Günstig liegt die Sache insofern, als Sonnenberg, das nur 100 pSt. Gemeindesteuer erhebt, von einer in leiblichem Wohlstande lebenden Bevölkerung bewohnt wird. Für Armenkosten sind deshalb keine besonderen Aufwendungen nötig. Auch hat sich der Ort in den letzten Jahren durch Zug von wohlhabender Leute sehr erweitert, führen doch schon höhere, pensionierte Beamte im Gemeinderath mit das Wort. Auch ist der Bau hübscher Villen im Rambachthal bereits bis zur Wiesbadener Gemarkungsgrenze vorgeschritten. Aus alle diesen Gründen ist die baldige Angliederung, die ja doch einmal geschehen muß, sehr zu wünschen.

Die neue Bauordnung ist, wie wir erfahren, vom Magistrat erledigt und wartet der Genehmigung und Veröffentlichung der Behörden. Es soll sich dieselbe vorteilhaft dadurch auszeichnen, daß durch Bewilligung der geschlossenen Bauweise auch in den äußeren Bezirken Wiesbadens billige Wohnungen geschaffen werden können. Ist es richtig, daß die Bezirke für geschlossene Bauweise erweitert werden, dann liegt es im Interesse der ganzen Einwohnerschaft Wiesbadens, namentlich aber derjenigen, welche, der Noth gehorchend, jetzt noch Wohnungen inne haben, die eigentlich längst als hygienisch unzu-

lässig inhibirt sein müßten, daß die Genehmigung so rasch als möglich erfolgt. Damit wird nicht allein der dringenden Behebung der Wohnungsnoth für kleine Leute rascher abgeholfen, sondern es würde sich das Baugeschäft bei dem augenblicklich billigen Geldstande heben und eine große Anzahl Beschäftigungsloser mit Arbeit versehen, was gewiß recht wünschenswert wäre.

o. Schwurgericht. Auf der Rolle der am 9. Juni e. beginnenden diesjährigen 2. Schwurgerichtstagung stehen bis jetzt folgende Verhandlungen: am Montag, den 9. Juni, gegen das Dienstmädchen Katharine Berthold von hier wegen Kindesmord (Verteidiger: Herr Rechtsanwalt v. C.), am Dienstag, den 10. Juni, 1. gegen den Schreinermeister Arthur Schuwald aus Kempten wegen Meineids (Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Siebert), 2. gegen den Tagelöhner Johann Fröhlich von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens (Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Bickel), am Mittwoch, den 11. Juni, 1. gegen den Bahnarbeiter Josef Helbach aus Osterpai wegen Sittlichkeitsverbrechens, 2. gegen den Tagelöhner August Reviol aus Kesselbach und den früheren Bahnwärter Chr. Stern von da wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt (Verteidiger: die Herren Rechtsanwälte Frey und Ceder-mann).

Lebensmittelpreise. Bei den hohen Fleischpreisen, die wir eben hier, in Frankfurt a. M. und anderen Großstädten haben, interessiert uns eine Uebersicht über die Preise der wichtigsten Lebensmittel in 12 Marktflecken unseres Bezirkes, die in dankenswerther Weise der Herr Regierungspräsident in dem „Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Wiesbaden“ von Zeit zu Zeit veröffentlicht. Danach kostet Schweinefleisch, eben das theuerste Fleisch in den Regierbezirken, in Homburg und hier pro Kilogramm 1,70 Mk., während man daselbe in Hagenburg und Montabaur schon für 1,35 Mk. pro Kilogramm kauft. In Biedenkopf, Diez, Dillenburg und Limburg kostet daselbe 1,40 Mk. pro Kilo. Ochsenfleisch ist am theuersten in Frankfurt und in Wiesbaden, wo es mit 1,50 Mk. bezw. 1,48 Mk. pro Kilogramm bezahlt wird. Am billigsten ist daselbe in Montabaur, Diez und Biedenkopf, wo man daselbe pro Kilogramm für 1,20 Mk. bezw. 1,28 Mk. und 1,30 Mk. erhält. Kalbfleisch ist am theuersten hier und in Oberlahnstein, wo daselbe mit 1,50 Mk. pro Kilogramm bezahlt wird. Am billigsten ist dieses leicht verdauliche Fleisch in Biedenkopf, Diez und Hagenburg, wo daselbe nur mit 1 Mk. pro Kilo berechnet wird. Hammelfleisch ist am billigsten in Diez, 1,10 pro Kilo, und am theuersten in Oberlahnstein und St. Goarshausen, 1,40 Mk. pro Kilo. Die Preise für Schbutter sind an allen Markorten ziemlich gleich; der Preisunterschied beträgt bloß wenige Pfennig. Im Allgemeinen finden wir, daß Fleisch da am billigsten ist, wo keine großen Städte in der Nähe sind und wo viel Viehzucht getrieben wird, z. B. in Biedenkopf, Dillenburg, Hagenburg u. c. Von diesen Städten aus wird deshalb auch viel Fleisch, und zwar in kleineren Gebinden, an viele kleine und große Orte versandt. Käufer erhalten das Fleisch zum Ladenpreis, müssen aber Verpackung und Porto tragen.

Etwas vom Biertrinken. Der Bierkonsum hat sich in den letzten Jahren in Deutschland ganz besonders gesteigert. Ist nun das Bier allgemein besser geworden? Diese Frage möchte keinesfalls zu bejahen sein. In manchen Gegenden unserer Provinz brauten unsere Bauernleute früher zur Erntezeit selbst Bier, welches, aus Hopfen und Maltz hergestellt, absolut rein war und Dünmbier genannt wurde. Daselbe behielt mehrere Wochen seinen Geschmack und war sehr nährend. Später wurden größere Brauereien errichtet, infolgedessen die kleinen Brauereien zu Grunde gingen. Das Bier wurde dann direkt vom Faß gezapft und schmeckte, wenn die Krähnen rein waren, sehr gut. Nun kamen aber die BierpreSSIONen auf, die erst die Luft im Keller, dann im Freien aufnahmen. Da schmeckte das Bier oft nach der Luft im Keller, nach Sauerkraut, nach faulen Kartoffeln u. c. Auch wurden zuweilen die PreSSIONen nicht rein gehalten. Durch die hier angegebenen Mängel wurde später keine Lust mehr auf das Bier gezapft, sondern es wurden Kohlensäureflaschen auf das Bier gesetzt und

so der Druck hergestellt. Aber reine Kohlensäure ist bekanntlich ein Gift, welches sofort tödtet, wie wir dies in Weinstellern zur Zeit der Gährung sehen. Zu viel Kohlensäure im Bier schadet und bringt Magenbeschwerden hervor. Deshalb giebt es heute vielfach Leute, welche nur Flaschenbier trinken, und in diesem Bier keine Kohlensäure künstlich zugefügt ist. Neuerdings wird der Luftdruck auf dem Bier in den Wirtschaften, in denen Wasserleitungen sind, durch Wasser hergestellt. Diese Einrichtung, die z. B. auch die „Germania“-Brauerei hier ihren Kunden herstellen läßt, ist jedenfalls die beste, welche man jetzt hat, um den Luftdruck auf dem Bier zu bewerkstelligen. Es wäre zu wünschen, daß dieselbe überall da, wo möglich, eingeführt wird. Bekanntlich hat sich schon Mancher, der Bier aus einem Faß mit unreiner PreSSION trank, schwere und lange Magenkrankheiten zugezogen.

Nebenbahnen und Vollbahnen. Es giebt wohl eben keine Gegend unseres Bezirkes, in der man nicht den Wunsch hat, eine Eisenbahn oder doch ein „Bähnchen“ zu besitzen. Es ist aber Pflicht der Behörden, bei der Erbauung von Sekundär- und anderen Bahnen sehr vorsichtig zu Werke zu gehen. Es giebt in unserem Bezirke nämlich Nebenbahnen, welche nicht nur keinen Ertrag bringen, sondern den beteiligten Gemeinden oder den beteiligten Kreisen außerordentliche Lasten verursachen, weil diese die Zinsgarantie übernommen haben. Andererseits giebt es Nebenbahnen, welche den Vollbahnen erheblichen Schaden bringen. Das soll sich ganz besonders bei der Kleinbahn Höchst-Röhrigstein zeigen, die nicht nur der Station Soden, sondern noch mehr der Station Eppstein empfindlichen Nachtheil verursacht.

o. Tödlicher Unfall. Am Dienstag Mittag, als sich der bei dem Rechtsabfuhr-Unternehmer Herrn J. Koch an der Schiersteinerstraße bedienstete Fuhrmann Jos. Bischoff, geboren 1873 in Oberriedenberg in Bayern, auf dem Heimwege befand, gingen demselben in dem Feldwege zwischen Dohheimerstraße und Exerzierplatz die Pferde durch. Hierbei riß der Vorder- und Hintertheil des Rechtsabfuhrwagens auseinander und Bischoff stürzte herunter und erlitt schwere Verletzungen, u. A. einen Schlüsselbein- und Schulterknochenbruch. Der Verunglückte wurde in das nahegelegene „Paulinenstift“ gebracht, wo er gestern Nachmittag seinen Verletzungen erlegen ist.

Für die Nothleidenden auf Martinique gingen bei dem Verlag des „Wiesbadener Tagblattes“ ferner ein: Von A. M. 3 Mk. Verbindlichen Dank. Weitere Gaben werden gern entgegengenommen.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Damenschneiders Hugo W. Mann hier, Luisenstraße 22, ist am 15. Mai 1902, Nachmittags 6½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Herr Rechtsanwalt Dr. Jünger ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Juli 1902 bei dem Gericht anzumelden.

Steckbrieflich verfolgt werden: der Kaufmann Oscar Karl Herfurth, zuletzt in Oberlahnstein, geboren am 15. Januar 1878, wegen Betrugs, und der Schuhmacher Heinrich Schuchmann, geboren am 27. August 1852 in Ober-Ramstadt bei Darmstadt, wegen Diebstahls.

o. Vergeben wurden die Arbeiten und Lieferungen zu der Be- und Entwässerung des Volks-Brausebads in der Roosastraße an Herrn Jean Lorenz hier als einzigen Submittenten.

Kleine Notizen. Der gemeldete Verkauf des Schreiner'schen und Noob'schen Häuser Platterstraße 100 und Hermannstraße 1 ist noch nicht perfekt geworden.

*** Langenscheidt, 22. Mai.** Als die früher theils Privatleuten, theils der Stadt gehörigen Mineralbrunnen an den Fiskus verkauft wurden, war den Bewohnern der Stadt ausdrücklich das Recht jederzeitiger Benützung der Brunnen vorbehalten worden. Trotzdem unterlag die Badeverwaltung im vorigen Jahre das Wasserholen an den beiden Trübrunnen. Auf erhobene Beschwerde hat die Regierung zu Wiesbaden jetzt, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, dies Verbot wieder aufgehoben und das Brunnen-

Fenilleton.

Düsseldorfer Kunst- u. Industrie-Ausstellung 1902.

VII.

Die Chemie-Gruppe.

So wenig die Chemie der allgemeinen Berichterstattung geneigt ist, so dringend bedürfen die unendlich mannigfaltigen Erzeugnisse der chemischen Industrie, mit denen die Düsseldorfer Ausstellung beschriftet worden ist, eines erläuternden Hinweises. Denn sonst würde die Mehrzahl der Ausstellungsbesucher achtlos an ihnen vorübergehen, es sei denn, daß vielleicht diese oder jene Verpackung in die Augen fiel. Thatsächlich sind es nur die Farben, die durch ihre Pracht die Aufmerksamkeit Tausender unmittelbar anziehen, während viele andere Gegenstände lebendig in ihrer Umhüllung Eindruck machen. Das liegt in der Natur der Sache.

Die Gruppierung der chemischen Produkte am linken Flügel des nördlichen Theiles der großen Industriehalle kann indeß als recht vorteilhaft bezeichnet werden. Im Verhältnis zum Reichthum des zwar, wenigstens für Deutschland, noch jungen Industriezweiges ist die Beschriftung einigermaßen beschränkt, wenn auch sehr ausgewählt.

Ein namentlich für Laien ungewöhnliches Interesse beansprucht die Ausstellung der Gesellschaft Rhénania in Aachen, insofern als hier alle Apparate und Behälter zur Schwefelgewinnung und Sulfatdarstellung in miniatur aufgestellt sind, um dem Besucher ein richtiges Bild von der Fabrikationsweise anschaulich darzubieten. Diese Apparate sind nach neuesten Systemen konstruirt und ermöglichen die Anwendung eigener, vereinfachter Verfahren zur Gewinnung des Schwefels, wie er dann in vorzüglicher Reinheit von der genannten Gesellschaft geliefert wird. — In unmittelbarer Nähe befindet sich der Salon der Firma Dr. Fr. Schönfeld u. Co., welche Proben von encantrischer Farbe auf Papier, ferner Proben von verbesserten Ei-Tempera-Farben, Lechner'scher Oel-Tempera-Farbe und eine Landchaft in Petroleumfarbe, die in richtiger Entfernung ganz herrliche Lichtwirkung hervorbringt, ausstellt. Noch mehr fesselt das daneben befindliche Aquarellbild, das in Souveränität gemalt ist; diese ebenfalls neuere, bezw. verbesserte Farbe vermeidet den pastösen Auftrag und bringt durch leichten Strich und bestimmten intensiven Ausdruck wahrhaft frappante Effekte hervor. Bei dieser Gelegenheit mag eines Figirgoldes von Schöpfelöcher gedacht werden,

das für Rahmenvergoldungen recht brauchbar ist. Gegenüber diesem Aussteller hat Goebel-Siegen den 1900 erst wieder in Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichneten Lederleim ausgestellt. Chemische Untersuchungen haben ergeben, daß dieser Leim weder Fette, Säuren noch Harz enthält, und außer dieser absoluten Reinheit ist er noch wegen seiner Geruchlosigkeit geschätzt. In diese Kategorie gehört auch der sogenannte Kölner Leim von Reppel u. Co. in Freudenberg. — Am linken Hauptflügelgang hat die Firma Schroeder u. Stadelmann in Oberlahnstein u. A. Siennacerde im natürlichen und gebrannten Zustande, Cementkrätfarben, sowie Proben aus einer Masse von Stearin und Paraffin, gefärbt mit fettlöslichen Farben, ausgestellt. Auch Proben von durchaus sauberen Erd- und Mineralfarben für Buch- und Steindruck dürfen hervorgehoben werden. In der gegenüberliegenden Reihe fällt der Blick auf die Firma Wm. Hilgers in Köln, deren antiseptisches Hufeit, das gelbe und braune Brauerpech, die blaue Seifensmiere, das anscheinend aus der Oxidation primären Alkohols unter Zuführung von Sauerstoff gewonnene Carbolium, das keinerlei Trübung mehr zeigt, die Verpackung der Seifenner verdienen. — Wendet man sich etwas nach rechts, so entbedt man in imposanten Arrangements die Bleierzprodukte der Altiengesellschaft Deuts. u. Noll in Düsseldorf. — Arg verdeckt und fast ohne Beleuchtung sind die Rostschuttfarben Wulfsin, das, nach den ausgestellten Proben zu urtheilen, den lackirten Gegenständen Hochglanz verleiht, ohne ihre Dauerhaftigkeit zu beeinträchtigen. — Viel besser kommen dagegen die Knochen- und Hornmehle, Leder- und Klauenfette der Handelsgesellschaft Julius Norden u. Cie. zur Geltung, da durch die mitausgestellten Roststoffe dem Laien gezeigt wird, wie die Produkte chemisch gewonnen werden. In gleicher anschaulicher Weise haben die Vereinigten Schwarzfarbfabriken animalische Kohle, vertorfte Elfenbein, vertorfte und geröstete Klauen, Lederkohle und das daraus erzeugte Pariserfärbeschwarz, sowie Elfenbeinschwarz in A-Form aus Abfällen von Elfenbein ausgestellt. — H. Flemming in Rast stellt in derselben Gruppenreihe Blutkohle in drei Reinheitslösungen aus; ferner das nach der 4. Ausgabe des Deutschen Arzneibuches doppelt destillierte chemisch reine Glycerin im spezifischen Gewicht von 1,23 resp. 1,26. Der Aussteller bringt vier der Nitro- bezw. Nitrogattung angehörige neue chemische Präparate, das Nitroguanidin, das graue kohlen-saure Guanidin, das Epichlorhydrin und Dichlorhydrin. — Lichtechte und bleifreie Eisenschwarzfarben in Pulver für Tapeten u. haben Dr. Koll und Spitz in Mülheim a. Rh. aus-

gestellt. Geradezu faszinierend wirken die ausgestellten Farbstoffe in grandioser Reichhaltigkeit von Weiler ler Meer in Uerdingen. Hier prunken die leuchtend schwarzen Rhomboide des Chrysoidin, dort die brillanten grünen Krystalle des effigsauren Rosanilin (Fuchsin), das von m-Tolylbiphenylmethan abgeleitet, durch Oxidation eines Gemenges von Anilin und Toluidin mit Nitrobenzol unter Eisen- und Salzsäurezusatz dargestellt wird. Weiter sind zu nennen die Azofarbstoffe, gewonnen durch Einwirken von Diazoverbindungen auf Naphthylamin und Naphthol; sie werden hier in reiner und technischer Darstellung gezeigt. Rüstige Klumpen des weißen Zinnchlorids und der Amidodibromide Diphenylamin Methyldibenzylamin und Methyldibenzylamin in reiner durchsichtiger Lösung können als tüchtige Leistungen der chemischen Industrie gelten und werden von der französischen ebenso wenig wie von der englischen übertroffen. Von neueren Präparaten mögen das Nitrofin und Indulin genannt sein. Die durch Reduktion von Nitrobenzolsulfosäure gewonnene Metanilsäure (m-Sulfosäure) mag in ihrer schlagartigen Verfassung für Ledermaulchen sehr verlockend aussehen, denn eine junge Frau fragte ihren Eheherrn, ob dazu Sahne verwendet werde; hofoladefarbig ist das p-Phenyl-Diamin. Freilich sind die chemischen Produkte meist sehr täuschend und verleugnen zunächst nach außenhin ihre giftigen Eigenschaften; so beispielsweise die kupferglänzenden Krystalle des Brillantgrün, so die dunkelbraunen goldglänzenden Krystalle des Chinablau als Verbindungen von Benzylgruppen mit Rosanilin; so auch die durch Oxidation wieder in Farbstoffe umwandelbaren Leukobasen des Malachitgrün oder Bittermandelblau, gebildet aus den Doppelsalzen des Tetramethyldiamidophenylcarbinol mit Chlorzink. — Blaue Lithoponefarbstoffe sind von den ausgestellten Erzeugnissen der Farbe-Industrie-Altiengesellschaft Heerdt besonders erwähnenswerth. — Prachtvolle rothe Krystalle des chromsauren Kali, reines Alizarin und damit auf Baumwolle echt türkisch-rot gefärbt, sowie die als Nebenprodukt gewonnene nicht färbende Anthraflavinsäure finden wir im Schaufenster von Wedekind u. Co. in Uerdingen. Hervorzuheben sind die Kobalt für Emailzwecke und zum Blaufärben von Porzellan, Nidel und Metalle, sowie deren Oxide und Salze der Reichel-Altiengesellschaft in Iserlohn, weil sie wegen der Reinheit ihrer Produkte die englische Konkurrenz ganz aus Deutschland verdrängt und sich mit ihren drei einheimischen Wettbewerbern selbst in England eingeführt haben. — Eisenzugelsäure, gepresste und geschleuderte Kohanthracen, Eisenschloridlösung, Schwefelbarium, ausgelaugt und geröstete Aieabbände,

personal zur Füllung der dargereichten Flaschen und Krüge angewiesen. Man muß dem Fiskus zugeben, daß er in diesem Fall einmal entgegenkommender ist als manche städtischen Waberverwaltungen, die ihren steuerzahlenden Bürgern die Wasserentnahme nach Kräften erschweren. — Die katholische Kirchengemeinde will ihre baufällige Kirche niederlegen und eine neue errichten. Da diese in unmittelbarer Nähe des Rathhauses zu stehen kommt, soll ein architektonisch schöner Bau errichtet werden, der im Rohen 170- bis 180,000 M. kostet. Die Summe hofft man hauptsächlich durch freiwillige Gaben hiesiger und auswärtiger Wohltäter aufzubringen. Von einzelnen hiesigen Katholiken sind bereits namhafte Beiträge geleistet worden, so daß mit dem Bau bald begonnen werden kann.

Von der hohen Kanzel. 22. Mai. Das eben herrschende kühle Regenwetter bringt nicht nur unseren Land- und Stadtbewohnern, sondern auch unseren kleinen Kur- und Badeorten. Die Zahl der Kurgäste ist vielfach noch eine sehr geringe, und so lange diese Witterung anhält, werden wohl die Kurverhältnisse an vielen Orten zu wünschen übrig lassen. — Herr W. Mehlstedt zu Frankfurt a. M. hat sein Anwesen in Niederseelbach, das so schön am Waldestrande und in unmittelbarer Nähe prachtvoller Spaziergänge liegt, an einen Herrn aus Offenbach vermietet. Der neue Pächter gedenkt hier eine Fremdenpension zu errichten. — Ein schon längst geplanter Weg vom Bahnhof Niederrheinhausen direkt nach Niederseelbach an Königshofen vorbei scheint gebaut werden zu sollen. Die Eisenbahndirektion hat nämlich genehmigt, daß in der Nähe von Königshofen eine Brücke über die Eisenbahn errichtet wird. Damit sind die meisten Schwierigkeiten, welche diesem Wege entgegenstanden, gehoben. — Wegen Errichtung einer Station bei Niederseelbach findet Mitte nächsten Monats wieder eine Verhandlung am Ort und Stelle statt, der höhere Eisenbahn- und Civilbeamte, sowie die Gemeindevorstände der beteiligten Gemeinden beizuwohnen werden.

* Mainz, 23. Mai. Rheinspiegel: 3 m 49 cm gegen 3 m 32 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Athletensport.** Bei dem am zweiten Pfingstfeiertage in Pfungstadt bei Darmstadt stattgefundenen Athleten-Wettbewerb errangen die nachstehenden Mitglieder des Stemm- und Ring-Klubs „Athletia“ Preise, und zwar: Im Stemma 1. Klasse Karl Schlegelmilch den 4. Preis, im Stemma 3. Klasse Wilhelm Bette den 9. und Bruno Fidler den 28. Preis, im Stemma 4. Klasse Johann Forster den 8. Preis.

* **Meinungen.** 22. Mai. Im ganzen Herzogthum ist die Veranstaltung von Wettfahrten auf öffentlichen Straßen und Plätzen behördlich untersagt worden.

wb. Paris, 23. Mai. Das Sportblatt „Velo“ berichtet, daß die im Auftrage einer Anzahl französischer Yachtbesitzer in Vermet bei Bordeaux erbaute Segelyacht „Arcadon II“, die jetzt vom Stapel gelassen ist, sich bei der nächsten Kieler Regatta um den Kaiserpreis bewerben wird.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 23. Mai. (Strafkammer.) Verurtheilt: Herr Landgerichtsdirektor de Riem; Vertreter der Agl. Staatsanwaltschaft Herr Staatsanwalt Dr. Preißer. — Der Schloffer Wilhelm G. von hier erschien am 18. Januar dieses Jahres bei der Althändlerin-Witwe M. mit einem Bündel, in dem sich ca. 20 Pfund altes Kupfer befanden, anscheinend Theile von dem Rohr eines Badeofens. Er wollte das Kupfer verkaufen; die Althändlerin schöpfte aber Verdacht, daß dasselbe auf uneheliche Weise erworben sei, und schickte nach einem Schuhmann. Der erschien und examinierte den ob des Einkommens der hohen Polizei in seine „Privatgeschäfte“ nicht wenig erschrockenen Angeklagten, so daß dieser ein „Geständniß“ ablegte. Er gestand, bei Philipp und Kallbrenner, der „Wiesbadener Maschinenfabrik“, das alte Kupfer nach und nach entwendet zu haben, bestritt diese Angabe aber später wieder und erlegte sie durch eine weniger glaubwürdige. Er behauptet nämlich jetzt, das alte Metall im Auftrage eines Unbekannten verkauft zu

haben. In der „Maschinenfabrik Wiesbaden“ ist man fest der Ansicht, daß das beschlagnahmte Kupfer (das sich übrigens durch ein anderes Kupfer-Referat vor Gericht vertreten ließ) nicht aus ihrem Establishement stamme. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei; die Strafkammer bestätigte auf die Berufung der Staatsanwaltschaft dieses Erkenntnis. — Der 16-jährige Tagelöhner Adolf St. von Oestrach befand sich am Abend des 3. Januar d. J. in Mittelheim, wo eine Schwester von ihm verheiratet ist. Dort stellte er sich in einen düsteren Hintergrund in der Kirchgasse, durch welche er eine andere noch lebige Schwester glauben gehen zu sehen, und wartete, bis diese an ihm vorbei kam. Sie kam und er sprang auf sie zu mit dem Rufe: „Das Geld her“, wobei er ihr sofort mit der Hand in die Schürzentasche fuhr. Das Mädchen schrie, und jetzt erkannte der junge Mensch seinen Irrthum: er hatte die Haushälterin eines Gastwirthes für seine Schwester gehalten. Er flüchtete, wurde aber bald aufgegriffen und in Untersuchungshaft gesteckt, denn man nahm an, daß er die Haushälterin habe beschleichen wollen. Das Schöffengericht, das sogar ein verführtes Sittlichkeitsbattentat bei Beurtheilung dieses Kriminalfalles mit in Betracht zog, verurtheilte den Angeklagten wegen Diebstahlsversuch zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat. Gegen dieses Urtheil legte der Angeklagte Berufung ein und die Strafkammer glaubt ihm denn auch, daß er sich lediglich einen etwas groben Scherz machen wollte, in der Dunkelheit aber die Haushälterin mit seiner gleichgroßen Schwester verwechselte; sie hebt das Urtheil auf und spricht den Jüngling frei.

Vermischtes.

* **Das tragische Ende einer Lustschifferin.** Zu der bereits kurz gemeldeten Ballon-Katastrophe der Lustschifferin Miß Edith Brookes in Sheffield wird aus London noch berichtet: Die Verunglückte war eine jüngere Schwester der bekannten Lustschifferin Miß Maude Brookes. Diese stieg am Montag in Owlerton vom Platz des Fußballklubs auf, erreichte eine Höhe von 3000 Fuß und stieg mit dem Fallschirm sicher in der Nähe von Neepand ab, etwa anderthalb Meilen von dem Orte des Aufstiegs entfernt. Der Ballon wurde aber dadurch schwer beschädigt, daß er auf das Dach eines Hauses fiel, und es blieb zweifelhaft, ob der für Dienstag angekündigte Aufstieg gemacht werden konnte. Miß Brookes und ihr Manager, Leutnant Kempriere, nahmen die nöthigen Ausbesserungen an dem Ballon sogleich vor, und die jüngere Schwester Edith sollte diesmal den Aufstieg machen. Als der Ballon aufstieg, wehte eine hübsche Brise, und Tausende von Zuschauern hatten sich eingefunden, um eine neue erfolgreiche Auffahrt zu beobachten. Als der Ballon eine Höhe von etwa 700 Fuß erreicht hatte, sahen Untenstehende mit Erstaunen, daß Miß Brookes an den Seilen, die den Fallschirm halten, zog. Einen Augenblick später ließ sie sich vom Ballon herunter. Die einzige Gefahr bei dieser Art Abstieg ist, daß der Fallschirm sich nicht öffnet, und dies trat unglücklich ein. Gewöhnlich öffnet sich der Fallschirm, wenn er etwa 200 Fuß gefallen ist, aber zum großen Schrecken der Zuschauer hing er jetzt „wie ein nasser Lumpen herab“. Miß Brookes versuchte noch, die Seile zu ziehen, aber dann schien sie sich zu überschlagen und mit großer Schnelligkeit hinunter zu fallen, und nur einige hundert Yards vom Platz des Aufstiegs entfernt, stürzte sie herunter. Miß Brookes lebte noch, als sie furchtbar verstümmelt aufgehoben wurde, starb aber nach wenigen Augenblicken. Am Mittwoch sollte Miß Brookes in London einen Aufstieg machen. Sie war 23 Jahre alt und eine unerschrockene Lustschifferin.

* **Eine unerhörte Skandal-Affaire** beschäftigt gegenwärtig die Berliner Kriminalbehörden. Vor etwa 4 Wochen verschwand die bei ihren Eltern in der Koloniestraße 39 in Berlin wohnhafte, 12½ Jahre alte Elise Deuter während eines Geschäftsganges, den sie für ihren Vater unternommen hatte. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes blieben ohne Erfolg, und fast schien es, als ob das Mädchen das Opfer eines ganz unerklärlichen Unfalles geworden sei. Erst jetzt gelang es nun den emsigen Bemühungen der Polizei, den geheimnißvollen Fall aufzuklären, den Aufenthalt des Mädchens auszuforschen und es den Eltern zu übergeben. Elise D. war das bedauernswürdige Opfer einer Gelegenheitsmackerin geworden, die das Kind förmlich gefangen hielt, um es der Schande preis-

zugeben. Die kleine Elise, die während dieser Wochen auf die schändlichste Weise verkauft wurde, ist an den Folgen dieser Lebensweise schwer erkrankt, körperlich vollständig heruntergekommen und schwebt in der Gefahr, Zeit ihres Lebens krank zu bleiben. Am dem Tage ihres Verschwindens begegnete Elise D. in der Friedrichstraße einer elegant gekleideten Dame, die sie aufforderte, ihr gegen ein gutes Trinkgeld ein Badetuch nach ihrer Wohnung in der Kochstraße zu tragen. Das Mädchen willfahrte ahnungslos diesem Wunsche, als es jedoch in die Wohnung der fremden Dame kam, ließ man es nicht mehr los. Bald darauf erschienen Herrenbesuche und unterhielten sich mit dem zwölfjährigen Kinde. Nicht genug daran, machte auch die gewissenlose Frau mit dem Mädchen bei verschiedenen Herren Besuche. Die Gelegenheitsmackerin fuhr mit ihrem Opfer zu diesen Besuchen stets in geschlossener Droschke, und wiederholt geschah es, daß das arme Kind von der Wohnung irgend eines Wüsthins in die eines anderen gebracht wurde. Bereits sind die Namen einiger der „Herren“, die den sträflichen Verkehr mit dem Mädchen pflegten, der Behörde bekannt. Wie es heißt, sollen es durchaus Leute höherer Stände sein. Die weiteren Erhebungen der Kriminalpolizei in diesem merkwürdigen Falle haben bereits zur Verhaftung eines siebenundsechzigjährigen Mannes Namens Eisenhauer geführt und dürfte noch weitere Verhaftungen zur Folge haben. Die elegante Dame aus der Friedrichstraße ist eine Frau W. aus der Krautstraße, doch soll diese sie nur auf der Straße angesprochen haben, um ihr Kleider zu verkaufen. Es scheint, daß Elise D., die als leichtsinniges Mädchen geschildert wird, auf eigene Rechnung nächtliche Exkursionen unternommen hat. Bisher wurde festgestellt, daß das zwölfjährige Mädchen vier Tage bei dem 67-jährigen E. in der Staligerstraße zugebracht hat.

* **New-York.** 20. Mai. Frau Hetty Green, eine der reichsten Damen der Vereinigten Staaten, erhielt Soeben von der New-Yorker Polizei die Genehmigung, beständig einen Revolver bei sich tragen zu dürfen. Es ist das erste Mal, daß eine Frau diese Erlaubniß bekommt, und schon aus dem Grunde erregte der Fall Aufsehen. Die genannte Dame erklärte, ihr Leben und Vermögen werde durch ein Komplott von Rechtsanwälden bedroht und sie wolle mit diesen nur noch verhandeln, wenn ein Revolver neben ihr auf dem Tische liege. Seit dem Jahre 1865, wo ihr Vater durch Giftmord geendet habe, kämpfe sie um die Erbschaft. Ein verheerender Börsensturz hätte die Bücher in Händen und wolle sie nicht herausgeben. Die Forderung von Mrs. Green beläuft sich auf 6 Millionen Mark, die angeblich von der Hinterlassenschaft ihres Vaters entwendet worden sind, und jedes Mal, wenn man Alles geregelt glaubte, sei irgend ein unwidersehener Zwischenfall eingetreten. So behauptet die Dame, ihr Vater wäre gleichfalls vergiftet worden, und als ihre Tochter Silvia, die zur Testamentsvollstreckerin eingesetzt worden war, vor 7 Jahren gewisse, die Erbschaft betreffende Papiere einem Geldschrank entnehmen wollte, sei sie von einem anwesenden Rechtsanwalt derartig brutal zurückgeschoben worden, daß sie noch heute an den Folgen dieser Behandlung leide. Frau Green will jetzt ihren Prozeß allein durchführen und sich nicht länger von den „Advokaten“ betrügen lassen. Die 60-jährige Millionärin ist in New-York allgemein bekannt und man wundert sich, daß ihr die Polizei ohne Weiteres einen Waffenpaß ausfertigt.

Modernes Liebeslied.

Wie habe ich, Du zierliche Braune,
Dich oft an die Lippen gedrückt!
Wie zeigst Du schmollende Lippen,
Stets hat mich Dein Anblick entzückt.

Wie manche still-selige Stunde,
Geliebte, verbracht' ich mit Dir,
Dann hingst Du so traut mit am Munde
Und wuschtest den Träumer in mir.

Stolz trugst Du den Ring, der Dich zierte,
Und mocht' auch kein Trauring es sein,
Das Feuer, das küßend ich schürte,
Es glühte für mich nur allein.

Ich hab' Dich in Späthen begraben,
Und als Du Dein Dasein verhaucht,
Da rief ich: Cigaretten, die haben
Doch Werth nur, so lang' man sie raucht! O. L.

Aus Kunst und Leben.

* **Das Burschenschafts-Denkmal bei Eisenach** ist gestern in Gegenwart der Vertreter aller deutschen Burschenschaften eingeweiht worden. Auf einem breiten, terrassenförmigen Unterbau auf der Doppelkluppe erheben sich neun gewaltige Säulen, die wie thronende Giganten zum Himmel emporstreben und die deutschen Burschenschaften veranschaulichen. Sie werden zusammengehalten durch das Band „Freiheit, Ehre, Vaterland“, den Wahlspruch der Burschenschaft, der in riesigen Lettern in den Architrav eingemeißelt ist. Zum Zeichen der Erfüllung des burschenschaftlichen Strebens wächst oben als Krönung des Kunstwerks eine reich geschmückte Kaiserkrone heraus. Im Innenraume des Denkmals sind in weißer Gipsarbeit herborragende deutsche Männer verewigt, die seit Beginn des vorigen Jahrhunderts an der Einigung Deutschlands mitgearbeitet haben. Entsprechend diesem Gedanken lautet die Inschrift, dem Wesen der Burschenschaft angemessene Aufschrift über dem Portal: DEM GEENTEN VATERLANDE. Ueber dem Eingang ist eine Widmungstafel angebracht. Schöpfer des Denkmals ist der Dresdener Architekt Wilhelm Kreis. Von der Höhe der Kuppe herab genießt man einen herrlichen Ausblick auf die Stadt Eisenach, die grünen Höhen des Thüringer Waldes. Aus geringer Entfernung grüßen die Zinnen der Wartburg herüber. Das Denkmal ist ein Erinnerungszeichen an die Zeit der Geburt der deutschen Burschenschaften. Möge der Geist, der in jenen ersten Burschenschaften lebendig war, wieder lebendig werden auch in denen, die heute das Burschenschaftsband tragen!

* **Das System Marconi** hat einen neuen Sieg zu verzeichnen. Der belgische Staat hat Soeben mit der Marconi-Gesellschaft einen Kontrakt geschlossen, wonach die drahtlose Telegraphie zunächst für den Schiffsdienst in Belgien eingeführt werden soll. Die neuen Postschiffe des Staates sollen mit Marconi-Apparaten ausgerüstet sein. Die Küstenstation wird hauptsächlich in Neuport eingerichtet werden. Alle Vorbereitungen werden vor Beginn des nächsten Winters beendet sein. Zuerst Erste wird sich der belgische Staat auf die Benutzung der drahtlosen Telegraphie zur Verbindung der Küste mit den belgischen Postschiffen beschränken. Nach und nach soll dann ein telegraphischer Verkehr mit allen Schiffen eingeführt werden, die mit Marconi-Apparaten ausgestattet sind, wobei also die

Spiegelglasfalsch etc. hat die Chemische Industrie-Aktiengesellschaft Schalle i. W. in bewundernswürdigen Qualitäten zur Verfügung gebracht. — Die Düsseldorf-Firma Dr. Hoehe u. Co. hat etwa 53 Präparate ausgestellt, darunter chromsaures Manganoryd, harzsaures Mangan, salpetersaures Caducium, Rhodanammium in herrlichen Krystallen. — Reine, schöne Erd- und Mineralfarben für Bunt- und Tapetendruck, Buch- und Leinwand sieht man bei der Düsseldorf-Farbenfabrik. Ohne uns bei dem alibekannten Dr. Thompson, der sein berühmtes Seifenpulver in einem prächtigen Pavillon ausstellt, aufzuhalten, wenden wir uns nunmehr den pharmaceutischen Präparaten der Firma Fr. Bayer u. Co. in Elberfeld zu. Placierung und Anordnung sind äußerst vorteilhaft. Versuchen wir einmal den ausgestellten Gegenständen mit so merkwürdigen Benennung ein inneres Interesse abzugewinnen; handelt es sich doch um sogenannte moderne Heilmittel, die hier in den Prachtzirkeln zur Schau gestellt werden. Zunächst sind es einige Antiseptica, das Argol, Europion und Aristol, welche der Late mit derselben räthselhaften Miene betrachtet wie die Hypnotica Trional, Hebonal und das blendend weiße Sulfonal. Nun, man braucht sich da seiner Unwissenheit nicht zu schämen, wenn man hört, daß selbst erfahrene Ärzte den pharmacologischen Jugendstil nicht definieren können und ihn mit erstaunten Gesichtern betrachten. Beder Quota, noch Epicarin pur, hat den Beifall unserer Ärzte, nicht lediglich, weil die Wörter eigentlich nichts sagen, sondern hauptsächlich, weil die Wirkung der Präparate höchst zweifelhaft und unsicher ist, dieselben vielmehr nur vom Standpunkte der Industrie Bedeutung haben, wie Professor Dr. med. Bunge-Basel so ironisch-drahtisch meint. Und wenn Ernst v. Leyden in seinem neuesten Werke: Die Klinik im Beginn des 20. Jahrhunderts, Bd. 1, pag. 13, seinem Lobe für diese und ähnliche „Entdeckungen“ keine Grenze zieht, so bleibt seine Ansicht trotz alledem vereinzelt und wird vielleicht von den allerwenigsten jüngeren Medicinern getheilt. Es fehlt beim Dormiol Alles sowohl wie beim Trional Bayer der pharmakologische Nachweis, daß ihr praktischer Werth in der Heilung gipfelt. Auch das Protargol, ein Silberzweifel gegen geheime Krankheiten, über welches in medizinischen Fachzeitschriften ein Langes und Breites diffundiert worden, wird seitens der Wissenschaft nie die goldene Medaille erwirken. — Hinsichtlich des ophthalamischen Präparats Jodothrin wollen wir uns vorläufig jeglichen Urtheils enthalten, weil die Erfolge

mit solchen Präparaten noch innerhalb der vier Wände der akademischen Versuchsstationen liegen. Aus all den vielen Mitteln und Mitteln ragt die Somatose vortheilhaft hervor. Mit lebhafterem Interesse bemerkt man die Proben, die mit dem Edinol und Edinol-Acetonsulfat. Entweder Bayer hergestellt sind. Hierüber ist jedes Lob überflüssig. Die pharmaceutische Großindustrie ist außerdem vertreten durch Karl Engelhardt in Frankfurt, dessen antiseptischer Diaphylon-Bund-Puder genannt zu werden verdient. Vieles andere, Pillen, Tabletten, Pastillen etc. zeigt durch die Eleganz der Zubereitung, daß die deutsche Pharmacie die englische schon weit übertroffen hat. Aber solange die Therapie auf so unsicheren Füßen steht, müssen wir es leugnen, die Menschheit nach der Universalgeschädigung mit ein für allemal festgestellten Dosen von Giften zu kurieren. Unerwähnt dürfen wir deshalb auch das Helol gegen Tuberkulose nach Professor Landerer, das Jodol, das Schlafmittel Dormiol, die Bismutose, eine Bismuth-Schwefelverbindung gegen Durchfall bei Kindern, nicht lassen. Das Jodol und die Bismutose können Anspruch auf Beachtung erheben. Ehe wir die Halle verlassen, betrachten wir noch die köstliche Eau de Cologne zur Stadt Mailand, das der jeigige Fabrikant Joseph Anton Reumann dicht am Ausgange ausgestellt hat. In der That übt die geheimnißvolle Kraft dieses unvergleichlichen Aölnischen Wassers eine wunderbar belebende und erquickende Wirkung auf die abgespannten Nerven; gerade durch diese seine Haupteigenschaft steht es über den bloßen Riechwassern. — Zum Schluß noch ein Wort über die Ausstellung des Sprengstoffwerkes Dr. Rabusen u. Co., Hamburg, in dessen Pavillon ein Postament aufgestellt ist, das die Tagesproduktion von 7000 Kilogramm Dynamit veranschaulichen soll. Außerdem sind 3 Imitationen (also nicht echte Proben) von Nitroglycerin, Collobiumwolle, Zumißpulver, Dynamit etc. ausgestellt. Also die Anarchisten wären hier reingefallen, wenn sie etwa wirkliches Dynamit in der Ausstellung zu finden meinten. Selbstverständlich sind noch andere Sprengstoffwerke unter den Ausstellern vertreten. Ungemein anziehend und belehrend präsentieren sich die unvergleichlich sinnreichen Ausstellungen von Erbovachsgewinnung in Schachtanlagen der Firma Compes u. Cie. in Düsseldorf.

Wenn wir somit letzten Schrittes unser Ziel erreicht hätten, so mag die geringe Mühe, die wir hierauf verwendet, immerhin lohnend gewesen sein.

Kleine Chronik.

Nach einer Meldung aus Breslau wüthete in einer, einer Aktien-Gesellschaft gehörigen Ziegelfabrik in Altkaiser eine große Feuerbrunst. Die gesamte Ziegelfabrik und ein Theil der Lagerräume sind niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

In dem Orte Liebenau bei Kamenz (Böhmen) brach Großfeuer aus, das sieben Gutshöfe nebst allem Inventar vernichtete. Viel Vieh kam in den Flammen um. Man vermuthet Brandstiftung.

Einer Blättermeldung aus Bernslaw zufolge drang in die dortigen Erdwachsgruben der galizischen Kreditbank Wasser ein und überfluthete die Schächte. Bisher sind drei Leichen geborgen.

Der Chef der Pariser Sicherheitspolizei, Hamar, befragt angeblich alle Einzelheiten über die Flucht der Familie Humbert. Er soll diese Angaben zum größten Theil einem Londoner Geschäfts-Agenten der Familie Humbert zu verdanken haben. Der englischen Sicherheitspolizei ist die Summe von 25,000 Francs für die Verhaftung der Frau Humbert angeboten worden. Gerüchteleise verlautet, daß Bekannte der Familie Humbert derselben in der Nähe der belgischen Grenze ein Versteck gewährt hätten.

Aus Grenoble wird heftige Kälte, verbunden mit Schneesturm, gemeldet. Im Departement Lozère ist die Kälte so enorm, daß die Seidenraupen größtentheils erfroren sind.

Die „Poln. Korresp.“ meldet aus Warschau: Der Departementchef Gersoni ist auf einer Fahrt im Walde von Komst nach Radostzin von zwei Individuen durch Revolvergeschüsse ermordet worden. Die Mörder sind flüchtig.

Die Katastrophe in Westindien.

wb. Fort de France, 23. Mai. Generalrath Cleret und Monsieur Chaucaux unternahmen vergangenen Freitag den Vasse-Point auf einen Ausflug auf den Mont Pelée. Sie gelangten ohne Schwierigkeit bis auf eine Höhe von 1233 Meter und stellten fest, daß der Krater einen Durchmesser von ungefähr 300 Meter habe. Die den Krater überragende Bergspitze ist durch vulkanische Ausbrüche vollkommen untergraben. Eine andere kleine Bergspitze ist vollständig in Flammen gehüllt. Cleret erzählt, daß er und sein Gefährte wiederholt von starken elektrischen Schlägen getroffen und beim Abstieg von einem Mäntelregen überschüttet worden seien.

wb. Paris, 23. Mai. Wie verlautet, hat Kolonialminister Decrais in Befürchtung neuer Ausbrüche bereits Maßnahmen für eine theilweise oder völlige Räumung von Martinique getroffen. Der Präsident sei von seiner Entscheidung telegraphisch verständigt worden.

hd. Berlin, 23. Mai. Der „S. L. A.“ meldet aus Fort de France: In St. Pierre wird, da man einen neuen Ausbruch des Mont Pelée befürchtet, keine Arbeit vorgenommen. Selbst das Militär ist zurückgezogen. Gestern Nachmittag stieg plötzlich unter dümpfem Donnerrollen eine schwarzgraue, berg- hohe Rauchgarbe aus dem Vulkan, die sich nach einigen Minuten auflöste und als feiner Mäntelregen niederrieselte. Asche und Schlamm sind in St. Pierre in großen Mengen nicht niedergefallen, ebenso auch keine Lava. Ueber der Stadt herrscht ein schrecklicher Leidengeruch. Die Thätigkeit des Vulkans ist geringer geworden. Die Kriegsschiffe liegen außerhalb des Hafens von Fort de France vor Anker. — Wie dem „S. L.“ aus Paris depechiert wird, ergab die Sammlung des Kolonialministers für die Vinderung des Elends auf Martinique bisher 1,087,326 Francs. — Nach einem Telegramm der „Hamburger Börsenhalle“ aus Guatemala wurde die Stadt Quezaltenango durch ein schreckliches dreiviertel Minuten dauerndes Erdbeben fast vollständig zerstört. In der Stadt Guatemala wurde weniger Schaden angerichtet. Jedoch sind zwei Kirchen ziemlich beschädigt. Die Geschäfte sind vollständig. Viel Kaffee ist verloren gegangen.

Zu einer Zeit, in welcher die Zeitungen voll sind von langen Berichten über das entsetzliche Unglück auf Martinique, dürfte

deutschen Schiffe nicht in Betracht kommen würden. Nach einem Bericht des in Brüssel erscheinenden „Mouvement Géographique“ ist der belgische Staat zu seinem Abkommen mit der Marconi-Gesellschaft durch zwei Gründe veranlaßt worden, einmal durch die Ueberlegenheit des Systems, die durch eingehende Versuche erwiesen worden sei, sodann wegen der Annahme des Systems durch den englischen Lloyd und die großen Schiffsfahrts-Gesellschaften. Der zweite Grund ist hauptsächlich maßgebend gewesen in der Erwägung, daß die Schaffung eines ausgedehnten telegraphischen Verkehrs auf dem Weltmeer die Anwendung desselben Systems auf den Schiffen und an den Küstenstationen erfordert. Das Marconi-System wird, weil es das bereits am meisten verbreitete ist, auch als das einzig mögliche zur allgemeinen Einführung betrachtet. Was die Benutzung der drahtlosen Telegraphie zu Lande betrifft, so will sich der belgische Staat nicht damit abgeben, da er fürs Erste keine Möglichkeit sieht, die gewöhnlichen Telegraphenleitungen mit Nutzen durch die neue Erfindung zu ersetzen, bei der eine gegenseitige Durchkreuzung der Depeschen vorläufig nicht zu vermeiden ist.

* **Robins künstlerisches Glaubensbekenntnis.** Man schreibt den „M. R. N.“ aus London: Auf dem Essen, das im Café Royal zu Ehren des größten französischen Bildhauers gegeben wurde, ging es sehr enthusiastisch zu. Eine Reihe der hervorragendsten Politiker und Künstler waren anwesend und alle wetteiferten darin, Robin von ihrer Bewunderung für seine Kunst zu überzeugen. Der englische Staatsminister Wyndham brachte den Toast auf Robin aus und sagte unter Anderem: „Während der anwesende französische Botschafter die Nacht Frankreichs repräsentirte, repräsentirte Robin seinen Ruhm.“ Robin selbst dankte in einer interessanten Rede, in der er sein künstlerisches Glaubensbekenntnis ablegte. Er schildert die überwältigenden Eindrücke, die bei seinen früheren Besuchen in London seine wunderbaren griechischen, assyrischen und egyptischen Kunstschätze auf ihn hatten, und wie diese Eindrücke ihn bestimmten, der Natur in allen seinen Studien nur umso enger zu folgen. „Ich fühlte mich allerdings als je, daß ich, wenn mein Wert sich nicht als unfruchtbar erweisen sollte, wenn ich ihm den belebenden Geist, der zum Herzen spricht, geben wollte, daß ich dann zur Natur gehen mußte, dem einzigen Modell, das in seiner Mannigfaltigkeit nie langweilig werden kann, dessen unverwundete und erhabene Offenbarungen allen Anstrengungen

die Mittheilung allgemeines Interesse finden, daß Dr. H. Serbus, der Herausgeber der seit 5 Jahren erscheinenden bekannten Witterungs-Prognosen, in seinen, im Dezember v. J. für das Jahr 1902 veröffentlichten Prognosen (Berlin W. 33, Elwin Staube) unter Anderem prophezeit: „Es werden vom 7. bis 10. Mai bei ruhiger Temperatur und heftigen westlichen Winden sehr starke Störungen sowohl des Erdinnern, als auch der Atmosphäre zu erwarten sein.“ Die Thatsache, daß die Prophezeiung von Dr. Serbus pünktlich eingetroffen ist, dürfte seiner Theorie viele neue Anhänger zuführen.

Fekte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 23. Mai. Der „Börse-Courier“ meldet aus Leipzig: Zu dem Prozeß der Leipziger Bank intendend die sächsische Regierung einen besonderen Kommissar. Generaldirektor Schmidt erklärte, er werde nicht gegen Geyer und Gentsch Zeugnis ablegen.

Paris, 23. Mai. In dem Vereinslokal der „Patriotenliga“ fand gestern Abend unter dem Vorsitz Jules le Maitres eine Versammlung der auf Grund des nationalitätlichen Programms gewählten Deputirten statt. An derselben nahmen etwa 40 Deputirte Theil, 20 hatten ihr Ausbleiben entschuldigt. Es heißt, daß in der Versammlung das Programm der zu gründenden nationalitätlichen Deputirtengruppe in den Hauptzügen festgestellt worden sei. Der „Gaulois“ meldet, die nationalitätlichen und konservativen Deputirten würden sofort nach Konstituierung der Kammer die Umgestaltung aller vom Staatsgerichtshof Verurtheilten beantragen.

Paris, 23. Mai. Der „Matin“ meldet, die in Liverpool eingetroffenen französischen Polizisten seien der Ansicht, daß die Nachricht, die Familie Humbert sei dort gesehen worden, auf einem Irrthum beruhe. Das Blatt verzeichnet das Gerücht, die Familie Humbert habe in Cardiff (Wales) ein eigenes Schiff gechartert und sei bereits vor einigen Tagen abgereist.

Petersburg, 23. Mai. Präsident Loubet besuchte gestern Nachmittag, von Moskau eskortirt, das Alexandrowsk-Monaster, wo ihn der Metropolit begrüßte, stattete der Großfürstin und den Hofdamen Besuche ab und besichtigte die Isaak-Kathedrale. Der Präsident wurde überall von der Bevölkerung auf das Lebhafteste begrüßt.

London, 23. Mai. Die „Times“ melden aus Buenos Aires: Die „Tribuna“, das Regierungsorgan, berichtet, Chile lege den Verhandlungen mit Argentinien wieder Schwierigkeiten in den Weg, indem es darauf bestche, daß Argentinien erkläre, es verhalte sich in allen die pacifische Rüste berührenden Angelegenheiten neutral, eine Erklärung, die sich Argentinien abzugeben weigere.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 23. Mai. Nach einer Depesche aus Hamburg verurtheilt das dortige Landgericht den Kontorboten Bag und den Arbeiter Krägel wegen Majestätsbeleidigung zu je 5 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten vor dem Schaufenster einer Kunsthandlung beleidigende Aeußerungen über ein ausgefertigtes Kaiserbild gethan. — Oberhofmarschall Graf Eulenburg hat dem Oberbürgermeister von Posen amtlich mitgetheilt, daß der Kaiser gelegentlich seiner Anwesenheit in der Stadt Posen im September, und zwar am 4. September, Vormittags, der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal beizuwohnen wird.

Berlin, 23. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Petersburg: Zu dem Attentat auf den Gouverneur von Wilna verlautet, daß am 14. Mai während einer Theateraufführung in Wilna von der Gallerie

unserer Phantasie überlegen sind, und in dem alle Stile der Vergangenheit, der Gegenwart und Zukunft verkörpert liegen.“ Mit dem Studium der Griechen, so unerreichbar sie dastehen, ist's nicht gethan. Ernste und unermüdete Arbeit, langes und leidenschaftliches Studium der Natur, sie sind es, die eine neue Welt vor unserm Blick aufrollen und die uns realisiren lassen, daß Alles, was Natur ist, schön ist.“ Wenn der Bildhauer sich ganz mit diesem Naturgefühl erfüllt hat, dann wird er seinerseits der Spiegel der Natur, ein Künstler, der so knechtbar wie Wachs, sein eigenes Ich vergißt und nur das gefügige Werkzeug wird, dessen sich ein höherer Instinkt nach Belieben bedient.“

* **Verschiedene Mittheilungen.** Der Hofball-Musikdirektor Guard Strauß ist neuerdings schwer erkrankt. Es hat bereits ein Concilium im Beisein des Professors Reuher stattgefunden.

In Krefeld wurde die Kunst-Ausstellung nordischer Künstler, die erste Deutschlands, im Museum eröffnet. Dieselbe enthält Gemälde, plastische Bildwerke und Erzeugnisse des Kunsthandwerks aus Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland.

Maxim Gorki ist, wie der Moskauer Korrespondent des „Leader“ erzählt, kürzlich aus seiner zeitweiligen Internirung und polizeilichen Ueberwachung im Kaukasus entlassen worden. Er lebt jetzt in Nishni-Novgorod und hat seine literarischen Arbeiten mit gewohntem Eifer wieder aufgenommen. Ein neues Werk Maxim Gorki ist jetzt für die Bühne gewonnen worden. Bourd-Wostokow, der bereits Gorki „Toma Gorbunow“ dramatisirt hat, hat sich von Odesa nach Petersburg begeben, um die Erlaubnis des Censors für die Aufführung des neuen Dramas, das den Titel „Der Minister“ führt, einzuholen.

Vom Büchertisch.

* Der vor Kurzem für Orchester erschienene melodische Walzer: „Maiblumen“ von Joh. Meißel ist bereits Repertoire- und Zugstück der meisten Kapellen Deutschlands geworden. Im Apollo-Theater zu Berlin, Tiboli zu Hannover, Palastr-Konzertsaal zu Dresden, sowie in den meisten Konzertsablonnements erklingen fast täglich die frohen Tanzrhythmen dieses beliebten Tonstücks. Für Klavier ist derselbe (Verlag von Chr. Bachmann, Hannover, Georgstraße 25) in allen Musikalienhandlungen zum Preise von 1 Mk. 80 Pf. zu haben.

Proklamationen ins Parkett geworfen wurden. Als die Polizei vom Gouverneur Direktiven erbat, was sie thun solle, ließ er die ganze Gallerie verhaften und jeden Verhafteten im Beisein des Arztes mit der Ruthe durchpeitschen. — Die Schweizer Regierung hat, wie aus Glogau gemeldet wird, die beantragte Auslieferung des stückweise verfolgten Grafen Büdler abgelehnt. Graf Büdler wird nunmehr dauernden Aufenthalt im Auslande nehmen.

Berlin, 23. Mai. Nach einer Pariser Meldung des „Berl. Tagebl.“ verlautet, daß der Rücktritt Waldeck-Rousseaus noch nicht absolut sicher sei. Seit einigen Tagen seien die größten Anstrengungen gemacht worden, ihn zum Bleiben zu bewegen, und es sei möglich, daß Waldeck-Rousseau seine Demission verweigert. Bourgeois, dem die Nachfolgerschaft Waldeck-Rousseaus angeboten wurde, weigert sich entschieden, sie anzunehmen. Beharrt er bei seiner Weigerung, so dürfte die Linke ihn an Stelle des ihr wenig sympathischen Deschanel zum Kammerpräsidenten wählen. Auch der Senats-Präsident Fallières soll es ablehnen, ein Ministerium zu bilden. Dagegen soll der radikale Senator Combes, von dem gleichfalls die Rede ist, bereit sein, einen etwaigen Auftrag anzunehmen.

Budapest, 23. Mai. Bei den gestrigen Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Ressortministern wurde in einigen Punkten des Zolltarifs und der Steuerfrage eine Annäherung erzielt. In den wesentlichen Punkten dürfte jedoch der Ausgleich der Differenzen den nächsten Wochen vorbehalten bleiben.

Volkswirtschaftliches.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen. Nach dem soeben herausgegebenen Berichte der Kranken- und Begräbniskasse des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig stand das Geschäftsjahr 1901 unter dem Zeichen der Wirtschaftskrise; es war das ungünstigste seit dem 19-jährigen Bestehen der Kasse. Bei Beurteilung der stetig steigenden Kassenleistungen darf allerdings auch nicht außer Betracht gelassen werden, daß alljährlich mehr Mitglieder bezugsberechtigt werden für das voll versicherte Krankengeld bis zu 5 Mk. täglich auf die Dauer von 52 Wochen und für die Gewährung des höchsten Begräbnisgeldes bis zu 300 Mk. Während von den länger als 26 Wochen erwerbsunfähig-kranken Mitgliedern vor 5 Jahren noch nur einem Viertel für die weitere Unterhaltungsbauer volles Krankengeld zu bezahlen gewesen ist, hat sich jetzt das Verhältniß bis über die Hälfte gesteigert. Für 65 pEt. der Verstorbenen hat das höchste Begräbnisgeld ihrer Versicherungskasse bezahlt werden müssen. Auf jedes Mitglied entfielen im Durchschnitt 12 Mk. 19 Pf. Krankengeld und 11 Mk. 35 Pf. für Arzt und Arznei. Die 21,485 Kassenmitglieder vertheilen sich auf 66 Verwaltungsstellen, 243 Zahlstellen und 2067 einzelne Orte im ganzen Reich. Die Auszahlungen betrugen 257,959 Mk. 93 Pf. Krankengeld, 239,403 Mk. 86 Pf. Arzt und Arznei und 16,832 Mk. 80 Pf. Begräbnisgeld, dagegen beträgt das Kassenvermögen 435,845 Mk. 85 Pf. Auch ein im Erzgebirge herrschendes und schön eingerichtetes Pensionsheim mit eigenem Garten und Waldpark steht den Mitgliedern in Niederschlema zur Verfügung; es wurde von 313 Personen besucht.

-r- **Aus dem oberen Schwarzwald.** 1. 23. Mai. In Anbetracht des anhaltend kühlen Regensweters wird die Stimmung unserer Landleute immer trüber. Hier und da hören wir bereits die Sorgenrufe: „Was will das werden?“ Wenn auch Steinobst und Birnbäume keine Früchte bringen, so läßt sich daselbe von den Kesselfeldern in der hiesigen Gegend noch nicht sagen, da dieselben eben erst anfangen zu blühen. Aber es ist die höchste Zeit, daß bald andere Witterung eintritt, sonst sind die Hoffnungen auf eine gute Kesselernte eile. Sehr schlimm sieht es mit den Kartoffeln aus. Dieselben liegen jetzt schon 5 bis 6 Wochen in der nassen Erde und können nicht aufgehen, sie werden „glasig“. Mit den Kartoffeln geht's ähnlich wie mit den Äpfeln; sie sind „Sommer-vögel“, sagen unsere Landleute, und wollen warm haben. Gar traurig sieht es in den Wiesen aus. In 4 bis 5 Wochen beginnt hier die Feuernte und in den Wiesen steht nur kurzes Gras. Die Futtervorräthe unserer Landleute gehen zur Neige, und der Acker in unseren Feldern ist kurz. Auch die verschiedenen Getreidearten in unseren Feldern bleiben kurz. Futtermangel herrscht eben schon vielfach, hoffentlich steigert derselbe sich nicht zur Futternoth. So können wir begreifen, wenn bei unseren Land-leuten eine pessimistische Stimmung Platz greift.

-r- **Altenburg** bei Heftrich, 22. Mai. Auf dem heute dahier stattgehabten „Pfingstmarkt“ war außerordentlich viel Vieh aufgetrieben, ein Beweis, daß angesichts des eben herrschenden Futtermangels die Landleute Vieh zu verkaufen suchten. Wenn auch demgemäß die Viehpreise im Allgemeinen etwas niedriger wie bisher waren, so wurde doch meiste Vieh und Zuchtvieh bester Qualität noch mit hohen Preisen bezahlt. Frischmelkende Kühe kosteten 300 bis 380 Mk., fette Rälber kosteten pro Centner Schlachtgewicht 72 bis 75 Mk., fette Schweine 58 bis 60 Mk. Der Starmarkt war unbedeutend.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 23. Mai, Mittags 12½ Uhr. Kredit-Anleihen 215.75, Diskontokommandit 184.20, Staatsbahn 149.25, Lombarden 14.25, Laurahütte 190.40, Bochumer 194, Gelsen-firchener 168, Harpener 173.50. Tendenz: still.

Wien, 23. Mai. Oester. Kredit-Anleihen 686, Staatsbahn-Anleihen 693.50, Lombarden 45, Marknoten 117.40. Tendenz: fest.

Redaktionelle Einwendungen

sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unerlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: B. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Theil: G. Rothert; für die Anzeigen und Inserate: H. Bornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellensberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 22. Mai 1902.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 Lei = 1.00; 1 österr. S. G. = 1.25; 1 fl. ö. Wrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 1.80; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.20; 1 Peso = 1.00; 1 Dollar = 1.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = 1.25; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 125 fl. Wrg. — Reichsbank-Disconto: 1 1/2 %

Staatspapiere.			Pr.-Obl. v. Transp.-A.			Fr. H.-B. S. XIV			North. Pac. Prior. L.		
3 1/2 % D. R.-Anl. (abg.)	101.75		3 1/2 % Bg.-M.E.-B.L.C.	102		4 % do. XVI u. XVII	102.90		5 % Oregon u. Calif. I. M.	—	
3 1/2 % do. „ „	101.80		4 % do. E.M.B.G. E.2.	102		4 % do. XVIII	101.90		4 % Railr. Nav. Cons.	—	
3 1/2 % do. „ „	91.70		3 1/2 % do. Em. (abg.)	95		3 1/2 % do. XII u. XIII	96.50		4 % Pac. of Missouri I. M.	—	
3 1/2 % Pr. v. St.-A. (abg.)	101.75		4 1/2 % Homb. E. B. a.H.	103.25		3 1/2 % do. XV	96.50		5 % do. cons. Mtg.	—	
3 1/2 % do. „ „	102		4 % Pfälz. Bx. Mr. Nd.	—		4 % do. 15-19, 21-23	100		5 % do. Lex. Div. I Mtg.	—	
3 1/2 % do. „ „	91.70		3 1/2 % do. (convert.)	—		4 % do. 27, 27, 29 u. 42	101.20		4 1/2 % Pittsb. Cinc. Ch. St. L.	—	
4 % Bad. St.-A.	105.10		4 1/2 % Allg. D. Kleinb.	—		4 % do. Ser. 31 u. 34	101.30		5 % San. Fr. N. Rth. P. I. M.	—	
3 1/2 % do. „ O. (abg.)	99.50		4 1/2 % do. Ser. VIII	—		4 % do. S. 35, 36 u. 38	100		6 % South. Pac. S. A. I. M.	105.3	
3 1/2 % do. „ „	100.10		4 1/2 % do. „ IX	—		4 % do. Ser. 40 u. 41	101.70		6 % do. S. B. I Mtg.	—	
4 % Bayr. Abl.-R.	102.60		4 % do. „	—		3 1/2 % do. S. 28, 30, 32, 33	96.10		5 % do. cons. I Mtg.	108.7	
3 1/2 % do. „ E. B. u. A. A.	100.10		4 % do. Ser. IV-VI	—		4 % do. Ser. 2	96.10		5 % Stockt. Copper Ctr. G.	—	
3 1/2 % do. „ E. R. Anl.	91.30		4 % do. „ VII	—		4 % Fr. Lw. C.-B. D.-J.	98.50		6 % St. Ls. Fr. M. W. Div.	—	
3 1/2 % Hamb. St.-Rente	—		4 % Cass. Strassonh.	—		4 % do. N.-P.	98.50		6 % St. Louis Wch. u. W.	—	
3 1/2 % do. „ St.-Anl.	99.90		4 1/2 % D.E.B.G. Frkt. S.I.	97		4 % H.H.-B.S. 141-250	100.10		6 % Union Pacific I Mtg.	—	
3 1/2 % do. „ „	—		4 1/2 % do. Ser. II	100.50		4 % do. 251-340	100.80		5 % West. N.-Y. u. P. I. M.	119	
3 1/2 % do. „ „	—		3 1/2 % S. E. B. G. Darmst.	94.50		3 1/2 % do. 1-45 (abg.)	95.50		4 % Gen. M. Bds. u. C.	97.8	
4 % Gr. Hess. St.-R.	104.90		4 % Böhm. Nbst. f. G.	101.90		3 1/2 % do. 46-190	95.40		4 % (Income-Bds.)	—	
3 1/2 % do. „ Anl. (v. 99)	99.70		4 % do. Wstb. st. f. S. f. G.	100		3 1/2 % do. 301-310	95.70		4 % do. do. do.	—	
3 1/2 % do. „ „	89.50		4 % do. in Gold	101.40		4 % Mein. Hyp.-B. S. II	100.20		4 % do. do. do.	—	
3 1/2 % do. „ „	90.60		4 % do. von 95 Kr.	100		4 % do. Ser. VI	100.30		4 % do. do. do.	—	
4 % Württ. A.	103.90		4 % Elisabethst. f. G.	98.70		4 % do. S. VII unk. 1906	102		4 % do. do. do.	—	
3 1/2 % do. „ (abg.)	100		4 % do. (kleine)	93.70		4 % do. (abg.)	96		4 % do. do. do.	—	
3 1/2 % do. „ „	100		4 % do. st. in Gold	102		4 % do. unk. b. 1905	98.90		4 % do. Braueri. Binding	101.50	
3 1/2 % do. „ „	91		4 % do. „ (kleine)	102		4 % M. B. C. A. G. (R. II)	99		4 % do. Esighaus	95.80	
3 1/2 % Franz. Rente Fr.	102.50		5 % Ks. F. Nb. v. 72 S. f. G.	—		4 % do. Ser. III	94.50		4 % do. Nicolay Han.	—	
3 1/2 % Gr. E.B.A. St.-R. v. 90	98.30		4 % do. v. 87 S. f. G.	100		4 % Nass. Ldsch. Lit. Q.	103		4 % do. Kempt (abg.)	98.50	
3 1/2 % do. „ Anl. v. 87	44		4 % Fr. Jos. B. i. S. f. G.	100		4 % do. R.	103.90		4 1/2 % do. Storch Spcy.	105	
3 1/2 % do. „ (kl.)	—		5 % Gr. K. v. 71 st. f. S.	103.80		4 % do. J.	—		4 % do. Wergor	—	
3 1/2 % Holl. A. v. 1896 h. f.	93.80		5 % do. 72	103.80		3 1/2 % do. F. G. H. K. L.	99.10		4 % do. Buderus Eisenw.	—	
4 % Ital. Rente f. G. Le	102.10		4 1/2 % do. 63	101.20		3 1/2 % do. M.	99.10		4 1/2 % Cementf. Karst.	99	
4 % do. „ „	102.10		4 % Kesh. O. 89	99		3 1/2 % do. N.	—		4 1/2 % Cemwkr. Heideb.	98.70	
4 % do. „ 1000r	102.10		4 % do. in Gold	100.50		3 1/2 % do. P.	99.10		4 1/2 % Ch. B. A. u. Sodaf.	105.60	
4 % do. „ kleine	68		4 % Lb. C.-J. st. f. S. f. G.	—		3 1/2 % do. O.	91.20		4 1/2 % do. Fb. Grisch. E.	105.90	
3 1/2 % Norw. A. v. 92	—		4 % do. st. f. S. f. G.	—		3 1/2 % Pfälz. Hyp.-Bk.	101.80		4 1/2 % do. Farbw. Höchst	—	
3 1/2 % do. „ „	—		4 % Ost. Lokb. st. f. G.	102.90		4 % do. „	97.90		4 1/2 % do. Ind. Mannh.	—	
3 1/2 % Oest. Goldrente 3. f.	103		5 % do. Nrb. st. f. G. v. 74	109.90		4 % Pom. Hyp.-A.-B.	—		4 % do. Dortm. Union	110	
3 1/2 % do. „ E.B. u. K. f. G.	—		4 % do. Lit. A. st. f. S. f. G.	109.10		4 % do. (Apr.-Okt.)	—		4 % do. Esb.-B. Frkt. a. M.	99	
3 1/2 % do. „ St. O. (F. J.) S.	—		4 % do. „ B	103.90		3 1/2 % do. (Jan.-Juli)	—		3 1/2 % do. do.	95	
3 1/2 % do. „ (abg. G. C. L.)	—		4 % do. do. (L) st. f. G.	101		3 1/2 % do. (Apr.-Okt.)	—		4 % do. Eisenb.-Rent.-Bk.	102	
3 1/2 % Lokalbahn Kr.	82.80		4 % do. „	88.40		5 % Pr. B.-Cr.-Act.-B. R.	—		4 % do. do.	98.50	
3 1/2 % St. R. v. 94 u. 95	101.80		3 % do. v. 71 (neue)	—		5 % do. Ser. III	115.25		4 1/2 % El. Allg. G.-Ob. S. f.	103.80	
3 1/2 % do. „ April	101.80		5 % do. U. S. 73 f. G. S. f.	111.60		4 % do. „ IV	100.75		4 % do. Ser. I—III	100	
3 1/2 % do. „ Pap. v. Febr.	101.90		5 % do. Br. R. 72 st. f. G. R	107.70		4 % do. „ XVII	100.75		4 % Bk. f. G. Unt. Zgr.	100.20	
3 1/2 % Portug. St.-Anl.	45.20		5 % do. St. R. 83 st. f. G. R	102		4 % do. „ XVIII	101.80		4 1/2 % El. G. Col. U. Berl.	99.50	
3 1/2 % do. „ Tab.	—		3 % do. 1. SE. st. f. G. Fr.	—		3 1/2 % do. „	95.75		4 1/2 % do. Frankf. a. M.	—	
3 1/2 % Russ. Sch.	29		3 % do. v. 85 st. f. G.	—		4 % Pr. C. B. C. A. G. v. 90	100.80		4 1/2 % do. Helios	66.50	
3 1/2 % Rum. (alt) v. 81-88	97.10		3 % do. 2. SE. st. f. G.	—		4 % do. von 99	102.40		4 1/2 % do. do.	—	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. 3. SE. st. f. G.	—		3 1/2 % do. „ 85	95.60		4 1/2 % do. Ges. Lahm.	96.80	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. (Eg. N.) st. f. G.	91.50		3 1/2 % do. „ 96	96.20		4 1/2 % do. Ls. Kr. Berl.	—	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. v. 95 st. f. G.	85.20		3 1/2 % do. „ 94	95.60		4 1/2 % do. Schuokert	97	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. 300er st. f. G.	104.70		3 1/2 % do. „ 89	91.60		4 1/2 % do. Siem. u. H.	105.20	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. v. 96 st. f. G.	83.60		4 % Pr. C.-K.-O. v. 1901	104		4 1/2 % do. Cent. Nrb.	85	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. R. Oed. Eb. st. f. G.	78		4 % do. von 87	98.90		4 % do. Werke Berl.	—	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. v. 91 st. f. G.	73.20		3 1/2 % do. „ 96	99.30		4 % do. do.	100	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. v. 97 st. f. G.	72.90		4 % Pr. Hyp.-A.-B.	—		3 1/2 % Kaliw. Ascher. H.	100	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. Rudolfsst. f. G. S. f.	—		4 % do. (Jan.-Juli)	95.20		3 1/2 % Kib. d. Pr. Pfb.-B.	95.20	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. Salzg. st. f. G.	102.20		4 % do. (Apr.-Okt.)	95.80		4 1/2 % Löhnb. Mühle	101.50	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. 400er st. f. G.	102.20		4 % do. (Jan.-Juli)	90.50		4 1/2 % Oestr. Alp. M. i. G.	—	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. Ung. Gal. st. f. G. S. f.	109.10		3 1/2 % do. (Apr.-Okt.)	91.25		3 1/2 % Palmg. Frkt. a. M.	94	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. Ital. st. 2500er	67		4 % Pr. H.-Vers.-A.-G.	100		3 1/2 % Rh. Met. Düsseldorf	86	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. 500er	67		4 % do. „	95.10		4 % Ung. Lok. E. B. Kr.	95.25	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. Ital. Mittelmeer	93.80		4 % do. Pfdbr.-B. S. 18	101.10		4 % do. Ser. II	95	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. 500er	67		4 % do. Ser. XIX	101.20		4 % Ver. D. Oelfabrik	104	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. Liv. C. D. u. D. 2	67.80		3 1/2 % do. „ XVIII	95.30		4 1/2 % „ Ultr. Fw. Levk.	105	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. Sardin. Sek.	99		3 1/2 % do. „ XVII	95.10		4 % do. do.	100	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. (500er)	99		4 % Pr. Ldsch. Centr.	103		4 % do. West. J. Sp. u. W.	—	
3 1/2 % do. „ „	97.10		3 % do. Sicilian. v. 89 Gr.	98.90		4 % Rhein. Hyp.-B.	100.70		3 1/2 % Zool. G. Frkt. a. M.	94	</

A. H. S. C.
Samstag Abend 8 1/2 Uhr
Farbenkneipe
im Damensaal des Nonnenhof. 6257

Tanz-Schüler
des Herrn Diehl
(Sonnenberg).

Zur Nachfeier unseres Balles findet
Sonntag, den 25. Mai, in der
Turnhalle zu Viebrich
ein

Bier-Kränzchen

statt, wozu auch die Schüler, deren Eltern und
Angehörige von Wiesbaden höflich eingeladen sind.
Anfang 4 Uhr. D. C.



Georg Kühn,
9 Kirchgasse 9.
2434 Telephon 2434.
Lager h. pt. 6064

Kohlen-
Consum-Anstalt
Friedrich Zander,
an Stelle des
früheren Kohlen-Consum-Vereins,
nur Luisenstraße 24. Fernsprecher 2352.

Sämtliche Kohlen-Sorten, Gase, Bräute
nur von erstklassigen Zechen, sowie Brenn-
und Anstaltsholz zu den vorzüglichsten feilgelegten
billigen Genossenschaftspreisen des übernommenen
Consum-Vereins. 6282

Kameltaschen-Divans,
sowie Garnituren

in allen Größen in größter Auswahl zu
billigsten Preisen bei

Jean Meinecke,

Schwalbacherstr. 52, Ecke der Westrichstraße.



Eine Wohlthat f.
beliebte Herren,
f. Kogler, Reiter,
Turner, Rad-
fahrer etc. etc.
Freiheit des
Frückgrates,
frei beugende
Bewegung!
Dieser solide,
bequeme
Hosenträger
ist stets vorrätig
bei

M. Bentz,

2 Neugasse 2, an der Friedrichstraße.

Ia Limb. Käse,
schöne reife Waare, im Stein 38 Pf., bei 5 Stein
35 Pf. Für Wiederverkäufer beb. billiger. 6249

Ph. Lieser,

Crancienstraße 52, Ecke Goethestraße.

Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

Samstag, 31. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle, Westrichstraße:

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht, 2. Statutenberatung, 3. Neu-
wahl des Vorstandes, 4. Verschiedenes.

Anträge der Mitglieder sind spätestens bis 28. Mai bei dem Vorstand
einzureichen. 6251

Elektrisches Lohtanninbad, Wiesbaden,

System Stanger,

Telefon 126. — Nerostrasse 35/37, nahe dem Kochbrunnen.

Unter ärztlicher Leitung (Sprechstunden 8—9 Vorm.).

Überaus günstige Erfolge laut ärztlichen Gutachten. Schnellste und sicher
wirkende Kur, besonders bei Rheumatismus (in allen Formen), Gicht, Gelenk-
versteifungen, selbst in den hartnäckigsten und veralteten Fällen, Fettsucht, Ischias,
Nervenleiden, Circulationsstörungen, Schwächezuständen, Blasen-
schwäche, Frauenkrankheiten etc. etc.

Prospecte mit ärztl. Gutachten gratis.

Besitzer: **Franz A. Hoffmann.**

Mit dem Badhaus ist verbunden ein neu eingerichtetes, allen Anforderungen der Neuzeit
entsprechendes Hotel („Kaiser Friedrich“), elektr. Licht, Centralheizung,
comfortable Fremdenzimmer, Gesellschaftszimmer, Restaurant, Café,
Wintergarten.

Selbstverfertigte Reisekoffer,
Kaltenhandkoffer, Taschen,

alle Reparaturen an Reiseartikeln etc. billigt.

Sattlerei F. Lammert,

gear. 1870.

Bitte zu beachten: **Nur edle Gold- und**
Platinarbeiten. 5847

Electrische Klingel-Anlagen,

Uhren und Goldwaaren liefert gut und billigst

Luisenplatz No. 2, Parterre.

Wilh. Mesenbring,

Uhrmacher. 630

Haarfeind entfernt alle häßl. Gesichts-
und Unkraut, sofort
und unschädlich. Wirkt in 2—3 Minuten, worauf
die Masse mit Wasser u. Seife abgewaschen wird.
Die Haut ist nach dem Gebrauch schön weich und
zart, mithin auch zugleich ein Schönheitsmittel.
Nur acht zu haben bei

Jean Greifzu, Coiffeur,

Stiegele 8,

lanafabriker Gebälge bei **W. Sulzbach.**



Petroleumkocher

von 1.50 Mk. an.

Spirituskocher

von —.50 Mk. an.

Franz Flössner.

Wellrichstr. 6. 5092

Pariser Gummi-Artikel,

Frauenschutz, sowie alle Neuheiten in
anticonceptionellen Mitteln etc. in der Parfüm-
Handlung von

W. Sulzbach,

Bärenstrasse 4.

Diät und Nahrungsmittel:

Puro-Fleischsaft,

Dr. Lahmanns Nährsalz-Cacao.

Somatose

Eisen-Somatose,

Brand's Beef Tea,

Essences of

Beef,

Plasmon,

Sanatogen,

Valentine's Meat

Juice,

Maggi's Suppenwürze,

Bouillon-

kapseln,

Dr. Michaelis Eichel-

cacao,

Dr. Theinhardt's Hy-

giama,

Rachout des Arabes,

Kassler Hasenbraten,

Sümmli Mineralwässer,

Opel's Kinder-Nährzwieback,

Eiweiß-Hafercacao 1/2 Ko. 1.20,

chem. reiner Milchkucker 1/2 Ko.

Mk. 1.—, bei Mehr-Abnahme 90 Pf.

Sümmli Artikel in tadelloser,

frischen Qualitäten. 3476

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstr.

Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Täglich frische Spargel

starke weiße Stangen.

Aug. Mortheuer, Delikatessen,

Nerostrasse 26. Telephon 705.

la Pferdefleisch



empfehl

M. Dreite, 30 Hochstraße 30. Telephon 2612.

C. F. W. Schwanke, Weinimport,
Wiesbaden, Telefon 414.

Schwalbacherstr. 49,

gegenüber der Emser- und Platterstrasse.

Von einer jüngst vermittelten Dampfer

„Ceres“ etc. eingetroffenen grösseren Parthie

Süd- und Dessertweine

empfehle als ganz besonders preiswerth:

Priorato, höchst kräftig, Fl. Mk. 0,75

Tarragona Portwein „ „ 0,85

Alter Portwein „ „ 1,20

Sherry „ „ 1,25

Malaga „ „ 1,25

Madeira „ „ 1,30

Very old Port, Qualität

extra, Naturreinheit garant., Fl. Mk. 1,40

einzig in seiner Art.

Probe pro Flasche ohne Glas, bei

Mehrabnahme 10 % Rabatt.

Johannisbeerwein,

Stachelbeerwein,

naturrein, ohne Spritzzusatz, per Flasche 70 Pf.

ohne Glas. 2763

Gehr. Mattemer, Friedrichstraße 47.

Bestes Müllerbrot.

Kornbrot, lange Laibe, Stüd 35 Pf.

Gemischtes Brot beagl. 37

Weißbrot beagl. 40

Man vergleiche das Gewicht der Brote mit anderen.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49.

Telefon 414.

120 Pf. täglich frische feinste Süßrahm-

Tafelbutter.

75 Pf. vorzüglicher frischer Holländer

Maifäse.

38 Pf. vorzüglicher spec. durchfauler

Limburger.

15 Pf. täglich frischer, acht Westfäl.

Bumpenickel.

Große Auswahl in deutschen u. ausländ. Käsen.

Maisch's Specialgeschäft, Marktstr. 23.

Telephon 2816.

Feinste

Süßrahm-Tafelbutter

von heute an per Vid. Mk. 1.25

empfehl in täglich frischer Sendung

Kirchgasse 52. **J. C. Keiper, Kirchgasse 52.**

Rüdesheim.

Am Markt.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Restaurant

„Rathskeller“.

Im altdeutschen Stile gebaut. Einzig in seiner Art.

Gutes bürgerliches Haus.

Vorzügliche Logis. Garantiert reine Weine.

Gelle und dunkle Biere. Gesellschaftszimmer und

Kabfahrer-Küchen.

Inhaber: **Wilh. Spahn.**

Sommerfrische Adolphseck

im Aarthal.

Pension Burggarten,

neu erbaut, 1/4 Stunde von Bad Schwalbach

(5 Min. Bahn), Bahnstation der Linie Wiesbaden-

Diez. Beliebter Ausflugsort mit grossen Garten-

anlagen und Terrassen. Romantische Lage,

unmittelbar an ausgedehnten Waldungen, ruhige,

staubfreie Lage. **Gelegenheit zur Jagd.**

W. Otto, Besitzer. 2811

Morgen Samstag, von Vormittags 7 Uhr ab,
wird das bei der Unternehmung minderwertig
befundene Fleisch eines Ochsen zu 45 Pf. das
Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten
Stelle auf der Feilbank verkauft. Im Wiederverkauf
(Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirthe)
darf das Fleisch nicht abgegeben werden.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Angעהende Friseurin,

junge Wittwe, nimmt noch einige Damen in den
besten Morgenstunden an. Monatl. Abonnement
schon für 3 Mk. Näb. d. Hoffr. **W. Sulzbach.**
Bärenstr. 4. Auch ein tücht. Damenfriseur wünscht
Anstellung, jedoch nicht unter 10 Mk. monatl. 6244

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angen.
(eigene Bleiche), sowie alle Tapisserie-Näharb. m. gut
u. bill. beforat. **Frau Nieper, Adlerstraße 1.**

Wäsche z. Waschen u. Bügeln w. angen.
Schwalbacherstr. 10, Seitenb. 2.
Ballonblumenstücken werden bepflanzt, sowie
alle Gartenarbeit beforat. **Wassmühlstraße 15.**

Für Ausflügler!

Bierisches Brat mit Pferd zu verleihen.

Albert Lattmann, Blatterstraße 18b.

Zeugen gesucht.

Diejenigen Leute, welche gestern Abend mit
ausgehen haben, wie mich der Schumann an der
Ecke der Poststraße vom Rade gerissen hat, wobei
ich mir erhebliche Verletzungen zugezogen habe,
bitte ich ihre Adresse an mich abzugeben.

H. Wiegand, Moritzstraße 43.

Von Selbstreflect. zu kaufen gesucht für gleich
oder Oktober kleines Landhaus oder Haus
mit Garten hier oder umg. Auf Wunsch Baar-
zahlung. Offerten mit Angabe Preisang. unter
N. A. 13 an den Taub-Verlag.

Ev. Alce von 42 Jahren, Diät. Lehmtauf,
vor Sonnenberg, zu verk. Bestenstraße 18, 3 L.

Experimentirfahen f. Juhl. Kleist. u. 2 nedi.
nahme Meerfischchen zu verk. **Jahnstraße 26, 1.**

Treppe in reinem Eichenholz, wenig
benutzt, 1,20 m. br., für drei Stodwerke,
mit Boden u. Geländer, per Oktober zu
verk. Näb. **Baubureau Rheinstr. 30. 6063**

Ein gutes vollständiges K.-Bett, 150 cm, ist
zu verkaufen Taunusstraße 1, 2 l.

Dorée's Bratbibel billig abgegeben
Näheres im Taub-Verlag.

Gebrauchter transportabler Wascheffel
billig abgegeben. 6262

J. Hohlwein, Heleneustr. 23.

Ausrangirte Herren- und
Damenkleider

Wäbel, Gold- u. Silberfaden etc. kauft zu
höchst. Preisen Jul. Rosenfeld, Metzger-
gasse 31. Bezahlung bitte per 2-Pf.-Vorkarte.

Gartenhäuschen zu kaufen gef. Off. mit Br.
erb. bis Sonntag unter **N. 15** hauptpostlagernd.

Biedrichstraße 16 und 18 3 hochlegante
Böden, äußerst billig zu vermieten.

Rheinstraße 11, Seitenbau, Eingang nach
der kleinen Wilhelmstraße gelegen, Wohn- u. Schlafz.
mit 2 Betten sofort zu verm. 8293

Dohmeierstraße 5, Gartenhaus, gut möbl.
Barterzimmer an anst. Herrn p. 1. Juni. 8358

Taunusstraße 23 möbl. Zimmer f. zu ver-
mieten. Auf Wunsch mit Bad.

Wilhelmstr. 10 gr. Lagerraum zu verm.
Näb. Gr. Burgr. 10, im Antiquitätenfach. 2902

Möbl. Jim. m. Pension (Nähe der Rheinstr.),
Off. mit Preis u. P. A. 15 an d. Taub-Verl.

Angעהende Verkäuferin od. Lehr-
mädchen gegen Vergütung sucht 6227

Joh. Kirchholtes, 2 Hebergasse 2.

Gefucht auf sofort oder später ein

jüngerer Commis.

Verlangt wird: Gewandtheit, schnelle Auf-
fassungsgabe, gute Schulbildung und vollständige
Beherrschung irgend eines stenographischen Systems.
Erwünscht ist: Erfahrung im Maschinenschreiben
und Branchenkenntnis.

Bewerbungen sind schriftlich zu richten an
G. Schöller, Eisenarbeitsleitung, hier. 6092

Täglich 30 Mk.

verdienen Herren u. Damen jeden Standes durch
den Verkauf eines neuen Artikels. Näb. d. F 97

Gg. Beck in Bille (Frankreich).

Verloren!

Ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt
(15 Mk., Wechsel und kleiner Brief) verloren von
Rheinstraße bis Bahnhof. Gegen gute Belohnung
abzugeben **Admerberg 20, 1. Etage.**

Gelbe lederne Brieftasche,

Inhalt: Briefe und Papiergeb. etc., ist ver-
loren worden. Gegen hohe Belohnung abzugeben
„Hotel Riem“, Kranzplatz.

Ein Klemmer mit Ketten von Karlstraße
bis Theater über Schwalbacherstraße verloren.
Gegen Belohnung abzugeben **Karlstraße 16, Bart.**

Gefunden Bings-Sonntag Alb.
Broche (2 Mk.-Stück)

Abholen Gr. Burgr. 7, 3 rechts.

Entlaufen am Pfingstmontag ein H.

glattbaart, schwarzer Hund

mit gelben Pfoten, auf den Namen „Puff“ hörend.

Hundemarke 781. Wiederbringer erhält gute Be-

lohnung **Häutergasse 3, 2 bei Sturm.**

Entlaufen

kleiner brauner Affenbinder, auf den

Namen „Dobby“ hörend, trägt Halsband mit

Schelle und Marke. Dem Wiederbringer Belohn.

Wilhelmstraße 14 bei **Heimendinger.**

Fox-Terrier, am Schwanz schwarzer Fied,

neues braunes Halsband, entlaufen. Abzugeben

gegen Belohnung <

Die letzten Königsberger Pferdelotterie-Loose

A 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Ziehung unwiderruflich nächsten Mittwoch, empf. Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie hier d. H. Carl Cassel, Moritz Cassel, F. de Pallois, J. Stassen. 5444

Wohlfahrts-Lotterie

27. bis 31. Mai 1902.
Hauptpr. 1 < 100.000 Mk. etc.
Loose à 3.30, Porto u. Liste 30 Pf.
J. Rachor, Mainz,
Haupt-Collecteur. P 96

Wie mache ich mich beliebt?

Ist ein Buch für junge Leute, wie es bisher nicht existierte. Zwar bietet es auch Lehren des guten Tones und der feinen Sitte, aber nur ganz nebenbei, das Hauptgewicht liegt auf den Lehren der Besterfahrenheit und Weltflugs, die den Reuling im gesellschaftlichen Leben in der Kunst zu gefallen und dadurch vorwärts zu kommen unterweisen sollen. Von dem Grundsatz ausgehend, daß die Beliebtheit, die Manche aneignen, viel weniger von ihrer Tüchtigkeit und Begabung abhängt, als von der Geschicklichkeit, sich den Menschen angenehm zu machen, werden die verschiedensten Lebenskreise und Verhältnisse vorgeführt, um Theorie und Praxis aufs Glücklichste verbunden, überall die Erfahrungen anzuknüpfen, welche die Bürgschaft gesellschaftlicher Erfolge bieten und sonst nur durch theures Lehrgeld erlangt werden.

Was aber dem Buche einen ganz besonderen Wert und Reiz verleiht, ist die geistreiche, unterhaltende Art, in der alle Lehren erteilt werden, wobei trotz aller klugen Bemerkungen menschlicher Eigenheiten nie gegen eine höhere sittliche Lebensauffassung oder die Vorschriften einer einwandfreien Moral verstoßen wird.

Dem einfachsten Leser und der schlichtesten Bildung vollkommen verständlich, bietet das Buch in seiner prägnanten Fassung auch dem feingebildeten Geiste eine Fülle von Anregung und neuen Gesichtspunkten.

Die große Anzahl treffender Beispiele aus dem Leben, sowie die vielfach eingezeichneten heiteren Verse und Güte, vor allem aber der lebenswürdig humoristische Ton verleihen dem Buche einen eigenen Reiz und machen es zugleich zu einer von der ersten bis zur letzten Seite angenehmen und unterhaltenden Lektüre.

Dieses neue Buch der vortrefflichsten bekannten Schriftstellerin **Constance von Franken**, die in ihren Werken „Wie schreibe ich meine Briefe?“ und „Wovon soll ich reden?“ so viel des Besten aufgeschrieben, dürfte sich ebenfalls günstiger Aufnahme erfreuen. Die vortreffliche Ausstattung und der billige Preis (seleg. gebunden nur M. 3.—) sichern dem Bändchen gewiß großen Absatz. Vorräthig in der **Kassanischen Central-Buchhandlung** Gei. m. b. H., vormals **Lützenkirchen & Bröcking**, Wiesbaden, Bärenstraße 4. 6074

Möbel und Betten,

complete Ausstattungen, sowie einzelne Holz- u. Polstermöbel, Spiegel, Stühle, Küchen-Einrichtungen empfiehlt zu billigsten Preisen unter Garantie für solide Arbeit 2761

Möbelschreiner

K. Weyershäuser,

Luisenstraße 17, neben der Reichsbank.

Eigene Polsterwerkstätte.

Deutsche Schaumweine

Carte blanche (Rheinwein Mousseux) à Fl. M. 1.35.
Kaisersekt, „Gösgleichen“, „ „ 1.40.
Hochheimer Sekt (Fl.-Gähr.), desgl. „ „ 1.80.
Non plus ultra (aus erlesenen franzö. Weinen hergestellt, in Deutschland auf Flaschen gefüllt, vorzüglichste Qualität 2.00.

In Anbetracht, dass mit dem 1. Juli er. das neue Schaumweinsteuergesetz jede Fl. mit 50 Pf. Steuer belegt, dem Privatmann jedoch gestattet ist, bis 30 Fl. unversicherten Schaumwein auf Lager zu haben, empf. sich vorherige Bedarfsdeckung.

Wiesbaden, C. F. W. Schwanke, Weinimport, Cassel, Essen.
Vertrieb in- u. ausländ. Weine an Consumenten.
Verkaufsstelle Wiesbaden Schwalbacherstr. 49. Telefon 414.

Fussboden-Glanzlacke,

in wenigen Stunden glashart trocknend, ohne nachzukleben.

Oelfarben.

Leinöl — Terpentinöl — Siccativ, Pinsel in grosser Auswahl, ferner. 5521

Parquetboden- und Linoleumwachs,

sowie Stahlpläne empfiehlt billigst

H. Roos Nachf., W. Schupp,

5 Metzgergasse 5, nahe der Marktstrasse.

Café Central,

Bärenstrasse 6.

Vollständig renovirt.

R. Bernhold.

Leihbibliothek mit Romanen in deutscher, französischer u. engl. Sprache. Stets Neuheiten! Günstige Leihbedingungen. Mäßige Tagegebühren. Nass. Central-Buchhandlung, Ges. m. b. H., vormals Lützenkirchen & Bröcking. Wiesbaden, Bärenstraße 4. 2733

Wegen Räumung liefere

Gartenkies (silbergrau-blau)

von Friedrichslegen zu ganz besonders billigem Preise.

Telephon 911. Kohlen-Consum Rud. Sator, Rheinstr. 26.

MASCHINENFABRIK WIESBADEN
Gen. m. b. H. CENTRALE WIESBADEN.



Emaillirte Gaskocher
Verkaufs- und Muster-Lager:
Friedrichstrasse 12. 5174

„Wiesbaden“
D. R. G. M. D. R. P.
Wiederverkäufer gesucht!

Billigste Weinbezugsquelle

für Consumenten.

Durch höchst günstigen Einkauf einer größeren, mehrere Waagenladungen umfassenden Partie vorzüglicher Rheinpfälzerweine, bin ich in der Lage, als unübertroffen preiswerth den Consumenten ohne jeglichen vertehrenden Zwischenhandel zu bieten:

„1900er Rheinpfälzer Naturwein.“

Natureinheit seitens des Produzenten, sowie d. Anteil des Herrn Dr. Mösslinger gewährleistet.

Sehr beliebter Tisch-, Schorlemorle-, Bowlen- u. Kochwein.

Flasche ohne Glas und Abcise 38 Pfg.

Sei mehr wie 12 Fl. nur à 3 Pfg. Privataccise und Lieferung frei Haus

Wiesbaden, wenn rechtzeitig bestellt, unter Zurücknahme leerer Flaschen.

Sonstige Weiß-, Roth-, Süd- und Medicinalweine, sämtlich in meinen Kellereien durch meine Küfer abgefüllt, gleichfalls billig nach Preisliste.

C. F. W. Schwanke, Weinimport u. Consumgeschäft, Wiesbaden, Cassel, Essen.

Vertrieb in- u. ausländischer Weine an Consumenten.

Verkaufsstelle Wiesbaden: Schwalbacherstrasse 49, Telefon 414, gegenüber der Emmer- und Blatterstraße.

Um mit meinem Lager vor Beginn der

Sekt-Steuer,

welche per Flasche 50 Pf. beträgt und mit 1. Juli in Kraft treten wird, zu räumen, gebe sämtliche Marken von Burgeff, Math. Müller, Söhnelein, Menckell, Kupferberg, Casella etc. zu billigen Ausnahmepreisen ab. Es empfiehlt sich diese Gelegenheit zu benutzen, da jeder Privatmann 30 Flaschen einlegen darf, welche von der Nachsteuer frei sind.

Hochheimer Sekt 1/2 Fl. 1.30 Mk., Kaiser-Sekt 1/2 Fl. 1.40 Mk., Carte Blanche 1/2 Fl. 1.40 Mk., 1/2 Fl. 95 Pf., Carte D'or 1/2 Fl. 1.70 Mk., 1/2 Fl. 1.10 Mk.

Letztere beiden Sorten sind nach alt französischer Methode auf der Flasche vergoren und besonders empfehlenswerth. 5976

F. A. Dienstbach, Weinhandlung, Herderstrasse 10.

Für die Hausfrau!

Der sterilisirte Berner Alpen-Rahm ist monatelang haltbar, stets tadelloß süß und nie flockig; diese Conserve kann daher in beliebiger Menge vorräthig gehalten werden und schützt gegen die so häufigen Verlegenheitsfälle.

Sterilisirter Schweizer-Rahm

ist ein vorzügliches Hilfsmittel für die gute Küche.

Er hebt das Aroma des Kaffees. 5720

Der sterilisirte Berner Alpen-Rahm kann zur Hälfte mit Milch verdünnt werden.

Niederlage bei J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Kreuznacher Mutterlauge

in Originalkannen exel. Kanne Mk. 3.50, sowie lose in 1/2-Ltr.-Krügen,

sämtliche Sorten natürlicher Mineralwasser.

Haupt-Depot der Kronthaler Mineral-Quelle. 5581

en gros. Teleph. 2078. H. Kneipp, Goldgasse 9. en détail.

Ia Fett-Nusskohlen-Gries

per 20 Ctr. Mk. 12.— netto Kasse frei Haus empfiehlt 6179

Aug. Külpp, Frankenstr. 8. Telephon 867.

Gebrauchte Möbel, sowie ganze Nachlässe, Waffen und Jagd-utensilien laufe ich stets bei sofortiger Raffe und anständiger Bezahlung. Abhaltung von Versteigerungen bei billiger Berechnung. 5612

Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

Künstl. Blumen und Palmen.
Große Auswahl in Modestücken, Balanzweigen, Pflanzen, Stängelweigen.
Eigene Binderei.
Künstl. Blumengeschäft, H. V. Santos, Langgasse 4, 1. Stock.

Lapp's Original Bier,

alkoholfreies, rein Malz und Hopfen,

wohlgeschmeckendes, nahrhaftes und blutbildendes

Erfrischungs- und Stärkungs-Getränk,

! vielfach prämiert!

Gesunden, Kranken und Kindern

ärztlich bestens empfohlen.

Haupt-Niederlage

Kneipp-Haus, Rheinstr. 59.

Prospekte u. Analysen gratis u. franco.

Wiederverkäufer gesucht. 5957

J. Rapp's

Italienische Rothweine

Per Fl. 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 13.00, 13.20, 13.40, 13.60, 13.80, 14.00, 14.20, 14.40, 14.60, 14.80, 15.00, 15.20, 15.40, 15.60, 15.80, 16.00, 16.20, 16.40, 16.60, 16.80, 17.00, 17.20, 17.40, 17.60, 17.80, 18.00, 18.20, 18.40, 18.60, 18.80, 19.00, 19.20, 19.40, 19.60, 19.80, 20.00, 20.20, 20.40, 20.60, 20.80, 21.00, 21.20, 21.40, 21.60, 21.80, 22.00, 22.20, 22.40, 22.60, 22.80, 23.00, 23.20, 23.40, 23.60, 23.80, 24.00, 24.20, 24.40, 24.60, 24.80, 25.00, 25.20, 25.40, 25.60, 25.80, 26.00, 26.20, 26.40, 26.60, 26.80, 27.00, 27.20, 27.40, 27.60, 27.80, 28.00, 28.20, 28.40, 28.60, 28.80, 29.00, 29.20, 29.40, 29.60, 29.80, 30.00, 30.20, 30.40, 30.60, 30.80, 31.00, 31.20, 31.40, 31.60, 31.80, 32.00, 32.20, 32.40, 32.60, 32.80, 33.00, 33.20, 33.40, 33.60, 33.80, 34.00, 34.20, 34.40, 34.60, 34.80, 35.00, 35.20, 35.40, 35.60, 35.80, 36.00, 36.20, 36.40, 36.60, 36.80, 37.00, 37.20, 37.40, 37.60, 37.80, 38.00, 38.20, 38.40, 38.60, 38.80, 39.00, 39.20, 39.40, 39.60, 39.80, 40.00, 40.20, 40.40, 40.60, 40.80, 41.00, 41.20, 41.40, 41.60, 41.80, 42.00, 42.20, 42.40, 42.60, 42.80, 43.00, 43.20, 43.40, 43.60, 43.80, 44.00, 44.20, 44.40, 44.60, 44.80, 45.00, 45.20, 45.40, 45.60, 45.80, 46.00, 46.20, 46.40, 46.60, 46.80, 47.00, 47.20, 47.40, 47.60, 47.80, 48.00, 48.20, 48.40, 48.60, 48.80, 49.00, 49.20, 49.40, 49.60, 49.80, 50.00, 50.20, 50.40, 50.60, 50.80, 51.00, 51.20, 51.40, 51.60, 51.80, 52.00, 52.20, 52.40, 52.60, 52.80, 53.00, 53.20, 53.40, 53.60, 53.80, 54.00, 54.20, 54.40, 54.60, 54.80, 55.00, 55.20, 55.40, 55.60, 55.80, 56.00, 56.20, 56.40, 56.60, 56.80, 57.00, 57.20, 57.40, 57.60, 57.80, 58.00, 58.20, 58.40, 58.60, 58.80, 59.00, 59.20, 59.40, 59.60, 59.80, 60.00, 60.20, 60.40, 60.60, 60.80, 61.00, 61.20, 61.40, 61.60, 61.80, 62.00, 62.20, 62.40, 62.60, 62.80, 63.00, 63.20, 63.40, 63.60, 63.80, 64.00, 64.20, 64.40, 64.60, 64.80, 65.00, 65.20, 65.40, 65.60, 65.80, 66.00, 66.20, 66.40, 66.60, 66.80, 67.00, 67.20, 67.40, 67.60, 67.80, 68.00, 68.20, 68.40, 68.60, 68.80, 69.00, 69.20, 69.40, 69.60, 69.80, 70.00, 70.20, 70.40, 70.60, 70.80, 71.00, 71.20, 71.40, 71.60, 71.80, 72.00, 72.20, 72.40, 72.60, 72.80, 73.00, 73.20, 73.40, 73.60, 73.80, 74.00, 74.20, 74.40, 74.60, 74.80, 75.00, 75.20, 75.40, 75.60, 75.80, 76.00, 76.20, 76.40, 76.60, 76.80, 77.00, 77.20, 77.40, 77.60, 77.80, 78.00, 78.20, 78.40, 78.60, 78.80, 79.00, 79.20, 79.40, 79.60, 79.80, 80.00, 80.20, 80.40, 80.60, 80.80, 81.00, 81.20, 81.40, 81.60, 81.80, 82.00, 82.20, 82.40, 82.60, 82.80, 83.00, 83.20, 83.40, 83.60, 83.80, 84.00, 84.20, 84.40, 84.60, 84.80, 85.00, 85.20, 85.40, 85.60, 85.80, 86.00, 86.20, 86.40, 86.60, 86.80, 87.00, 87.20, 87.40, 87.60, 87.80, 88.00, 88.20, 88.40, 88.60, 88.80, 89.00, 89.20, 89.40, 89.60, 89.80, 90.00, 90.20, 90.40, 90.60, 90.80, 91.00, 91.20, 91.40, 91.60, 91.80, 92.00, 92.20, 92.40, 92.60, 92.80, 93.00, 93.20, 93.40, 93.60, 93.80, 94.00, 94.20, 94.40, 94.60, 94.80, 95.00, 95.20, 95.40, 95.60, 95.80, 96.00, 96.20, 96.40, 96.60, 96.80, 97.00, 97.20, 97.40, 97.60, 97.80, 98.00, 98.20, 98.40, 98.60, 98.80, 99.00, 99.20, 99.40, 99.60, 99.80, 100.00, 100.20, 100.40, 100.60, 100.80, 101.00, 101.20, 101.40, 101.60, 101.80, 102.00, 102.20, 102.40, 102.60, 102.80, 103.00, 103.20, 103.40, 103.60, 103.80, 104.00, 104.20, 104.40, 104.60, 104.80, 105.00, 105.20, 105.40, 105.60, 105.80, 106.00, 106.20, 106.40, 106.60, 106.80, 107.00, 107.20, 107.40, 107.60, 107.80, 108.00, 108.20, 108.40, 108.60, 108.80, 109.00, 109.20, 109.40, 109.60, 109.80, 110.00, 110.20, 110.40, 110.60, 110.80, 111.00, 111.20, 111.40, 111.60, 111.80, 112.00, 112.20, 112.40, 112.60, 112.80, 113.00, 113.20, 113.40, 113.60, 113.80, 114.00, 114.20, 114.40, 114.60, 114.80, 115.00, 115.20, 115.40, 115.60, 115.80, 116.00, 116.20, 116.40, 116.60, 116.80, 117.00, 117.20, 117.40, 117.60, 117.80, 118.00, 118.20, 118.40, 118.60, 118.80, 119.00, 119.20, 119.40, 119.60, 119.80, 120.00, 120.20, 120.40, 120.60, 120.80, 121.00, 121.20, 121.40, 121.60, 121.80, 122.00, 122.20, 122.40, 122.60, 122.80, 123.00, 123.20, 123.40, 123.60, 123.80, 124.00, 124.20, 124.40, 124.60, 124.80, 125.00, 125.20, 125.40, 125.60, 125.80, 126.00, 126.20, 126.40, 126.60, 126.80, 127.00, 127.20, 127.40, 127.60, 127.80, 128.00, 128.20, 128.40, 128.60, 128.80, 129.00, 129.20, 129.40, 129.60, 129.80, 130.00, 130.20, 130.40, 130.60, 130.80, 131.00, 131.20, 131.40, 131.60, 131.80, 132.00, 132.20, 132.40, 132.60, 132.80, 133.00, 133.20, 133.40, 133.60, 133.80, 134.00, 134.20, 134.40, 134.60, 134.80, 135.00, 135.20, 135.40, 135.60, 135.80, 136.00, 136.20, 136.40, 136.60, 136.80, 137.00, 137.20, 137.40, 137.60, 137.80, 138.00, 138.20, 138.40, 138.60, 138.80, 139.00, 139.20, 139.40, 139.60, 139.80, 140.00, 140.20, 140.40, 140.60, 140.80, 141.00, 141.20, 141.40, 141.60, 141.80, 142.00, 142.20, 142.40, 142.60, 142.80, 143.00, 143.20, 143.40, 143.60, 143.80, 144.00, 144.20, 144.40, 144.60, 144.80, 145.00, 145.20, 145.40, 145.60, 145.80, 146.00, 146.20, 146.40, 146.60, 146.80, 147.00, 147.20, 147.40, 147.60, 147.80, 148.00, 148.20, 148.40, 148.60, 148.80, 149.00, 149.20, 149.40, 149.60, 149.80, 150.00, 150.20, 150.40, 150.60, 150.80, 151.00, 151.20, 151.40, 151.60, 151.80, 152.00, 152.20, 152.40, 152.60, 152.80, 153.00, 153.20, 153.40, 153.60, 153.80, 154.00, 154.20, 154.40, 154.60, 154.80, 155.00, 155.20, 155.40, 155.60, 155.80, 156.00, 156.20, 156.40, 156.60, 156.80, 157.00, 157.20, 157.40, 157.60, 157.80, 158.00, 158.20, 158.40, 158.60, 158.80, 159.00, 159.20, 159.40, 159.60, 159.80, 160.00, 160.20, 160.40, 160.60, 160.80, 161.00, 161.20, 161.40, 161.60, 161.80, 162.00, 162.20, 162.40, 162.60, 162.80, 163.00, 163.20, 163.40, 163.60, 163.80, 164.00, 164.20, 164.40, 164.60, 164.80, 165.00, 165.20, 165.40, 165.60, 165.80, 166.00, 166.20, 166.40, 166.60, 166.80, 167.00, 167.20, 167.40, 167.60, 167.80, 168.00, 168.20, 168.40, 168.60, 168.80, 169.00, 169.20, 169.40, 169.60, 169.80, 170.00, 170.20, 170.40, 170.60, 170.80, 171.00, 171.20, 171.40, 171.60, 171.80, 172.00, 172.20, 172.40, 172.60, 172.80, 173.00, 173.20, 173.40, 173.60, 173.80, 174.00, 174.20, 174.40, 174.60, 174.80, 175.00, 175.20, 175.40, 175.60, 175.80, 176.00, 176.20, 176.40, 176.60, 176.80, 177.00, 177.20, 177.40, 177.60, 177.80, 178.00, 178.20, 178.40, 178.60, 178.80, 179.00, 179.20, 179.40, 179.60, 179.80, 180.00, 180.20, 180.40, 180.60, 180.80, 181.00, 181.20, 181.40, 181.60, 181.80, 182.00, 182.20, 182.40, 182.60, 182.80, 183.00, 183.20, 183.40, 183.60, 183.80, 184.00, 184.20, 184.40, 184.60, 1